



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924**

156 (1.4.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-215090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-215090)



heute noch geistig revolutionären Zeit und unbefristete Folgen der Revolution und ihrer Kämpfer, zu der vornehmlich die sozialdemokratische Partei gehört. Sie mag sich heute drehen und wenden und noch so trümpeln; verstanden, Feigheit abzuschütteln oder die Schuld Anderen zuzuschreiben, womöglich am liebsten der „Klassenjustiz“, sie kommt von diesem Manne, der nur durch sie in die Höhe gelangt ist, nicht mehr los. Dadurch wird auch der Ausgang des Feigener-Prozesses zu einem Argument gegen das Ideal der Republik und es wird deren Verteidigern schwer fallen, das „Prinzip der Auslese der Tüchtigen“ mit Gegenbeispielen zu belegen, wenn ihnen der Name Feigener entgegengerufen wird.

Freilich kommt es darauf im Augenblick nicht so sehr an, als vielmehr auf die Feststellung, daß von der Krisisphase des sozialistischen Eigenraumes ein Blatt nach dem anderen abfällt. Möglich und überhaupt auch nur denkbar wären die Dinge, wie sie sich in Sachen ereignet haben nur auf Grund der Stabilisierung der sozialistischen Herrschaft, wie z. B. ohne inneres und äußeres Recht nach der Revolution entstand. Und da finden wir auch den Schlüssel zu den Münchener Vorgängen, über die heute das Urteil gefällt worden ist. Nachmals sei wiederholt, daß weder die Personen noch die Taten mit einander verglichen, noch überhaupt in irgend eine gemeinsame Beziehung gebracht werden können. Gedächtnis der Urgrund und der Hintergrund ist der gleiche. Es ist doch kein Zufall, daß während des 48stündigen Bestehens des Deutschen Reiches sich derartige Dinge, wie im März 1920 in Berlin und im November 1923 in München niemals ereigneten. Hoch- und Landesverrats-Prozesse gehörten zu den allergeringsten Seltenheiten und wurden zumeist gegen Reichsdeutsche geführt. Aber zu wirklichen offenen Aufrufen unter Verletzung von solchen Persönlichkeiten wie sie in München an erster Stelle standen, ist es erst nach dem 9. Nov. 1918 gekommen. Wäre die Republik wirklich ein solches Volkstum wie es von gewisser Seite immer noch behauptet wird, dann wäre eine solche Explosion niemals möglich gewesen, daß man heute schon von einem politischen Doppol reden kann. Damit soll und kann die Tat hinter und seiner Freunde weder beschönigt noch gebilligt werden. Wenn sie jetzt von dem Münchener Volksgericht milde Richter gefunden hat, wird deren Spruch bei jenen, die nicht leben wollen und im Herzen deutsch fühlen können, einen Sturm der Empörung und Entrüstung über die unerhörte „Klassenjustiz“, diesmal freilich im anderen Sinne, erregen. Auf der anderen Seite werden natürlich auch jene, die mit den Angeklagten im Hitlerprozeß sympathisieren, unzufrieden sein, mit Ausnahme hinsichtlich der Freisprechung Ludendorffs. In beiden Fällen ist der Standpunkt der Beurteilung verfehlt, denn es geht nicht um die Frage des Wahren, sondern um die des Prinzipien. Und da bleibt unerröckbar das Eine bestehen, daß der Münchener Prozeß unter allen Umständen ein schweres Vergehen an der Zukunft des deutschen Volkes bedeutet hätte, wenn er gelungen wäre, denn der Weg der beschleunigten zweifellos von edelsten Motiven getragenen Vereinnahmung führte über den Bürgerkrieg zum Untergang Deutschlands. Was damals nicht gesagt werden konnte, muß heute, nachdem es bekannt geworden ist, immer wiederholt werden: Schon war der tschechische Grenzschutz mobilisiert und der französische Reichsminister in Berlin befand sich auf dem Wege zum deutschen Reichstagskanzler, um ihm die Mitteilung von dem bevorstehenden Einmarsch französischer und polnischer Truppen in Deutschland zu überbringen.

Daß es nicht dahin kam, war einer von den wenigen seltenen Glückfällen, die Deutschland nach der Revolution bisher beschieden waren. Das hat letzten Endes wohl auch zu dem, was absolut gesehen, milden Urteil geführt. Es erübrigt sich, bei dieser ersten Rückschau auf Einzelheiten der Verhandlung einzugehen. Darüber werden noch der Urteil und der Politiker manches zu bemerken haben. Aber das Eine muß heute schon gesagt werden: So richtig es war, die Beweggründe dieser ehrlich und heiß ihr Vaterland liebenden Männer bei der Ausmessung der durch das Gesetz verurteilten Strafe zu berücksichtigen, so falsch wäre es, das Gesetz überhaupt auszuschalten zu wollen oder gar in dem geringen Maß der ausgesprochenen Ehrenstrafe, als die sich die Verurteilung zur Festungshaft nun einmal darstellt, und der weiter in Aussicht gestellten Milderungen, einen Anreiz zu erblicken, auf dem Wege fortzuschreiten, auf dem man zu unserem Glück nicht weiter gehen konnte. Der den zweiten, dritten und vierten Schritt tut, ohne den ersten reiflich überlegt zu haben, ist kein Politiker, sondern ein Abenteurer. Niemals aber wird Deutschland wieder in die Höhe gebracht werden, wenn man das Haupt in Fehel und Willen steckt und mit unsicherem Fuße auf der Erde umhertastet. Das ist hoffentlich die eindringlichste Lehre des Prozesses, daß auf dem Wege, wie er in München begangen wurde, weder die nationale Erziehung des deutschen Volkes, noch dieses selbst zu neuer Einheit des nationalen Willens geführt werden kann, deren wir zur Wiedergewinnung unbedingt benötigen. Die Freisprechung Ludendorffs entbehrt uns des peinlichen Schauspiel, den Feldherrn, dem wir für seine Taten als Führer des deutschen Heeres im Weltkriege den größten Dank und Anerkennung zollen müssen, in die gleiche Lage zu versetzen, in der wir so oft französische Generäle nach verlorenen Kriegen sahen, wenn ihnen politische Weisheiten den Prozeß machten. Schwarz zu trennen ist freilich der Soldat und der Politiker Ludendorff. Wir wollen hoffen, daß er auf diesem ihm fremden Gebiete sich nicht wieder zu Taten hinreißt, die ihm und seinem Ansehen nur schaden könnten. Es ist besser für uns, wenn sein Name glanzvoll in den Taten der Geschichte verzeichnet steht, als daß er in Prozeßberichten auf-taucht.

Nehmen wir das Münchener Urteil als einen Schlüsselpunkt unter eine Entwicklung, die hoffentlich nunmehr abgeschlossen ist. Ueber-

nehmen wir aber auch aus ihm den Geist der Sachlichkeit, der über den Leidenschaftlichen steht und geben wir dem Staate, was des Staates ist. Es handelt sich um unser Deutschland und um unser Volk, dem wir alle dienen müssen. Nicht Entzweiung und Verleumdung, sondern Versöhnung und Einigkeit!

Kurt Fischer

**Poincarés Erklärungen vor der Kammer**

beschäftigen auch heute noch die Blätter. So schreibt das „Echo“ morgen: „Die Männer haben gewechselt, die Politik aber nicht.“ Die „Journées industrielles“ meint: Das völlig Neue an der Auf-fassung Poincarés liegt in dem lyrischen Ton, in dem er ge-sprochen habe. — Andree Tardieu schreibt im „Echo national“: Niemals sei eine Regierung vom Parlament schlechter aufge-nommen worden als das neue Ministerium Poincaré. Unter-brechungen, lästige Ironie, Gelächter — nichts habe gefehlt, nicht einmal die sichtsche Berlegenheit der Verantwortlichen.

Der „Ceclair“ schreibt, gewisse Leute würden bemerken, daß die Erklärung nicht einheitlich sei, daß gewisse Stellen, beispiels-weise die über den „guten Franzosen“ und den „guten Europäer“ nicht von Poincaré stammen. Aber man müsse die kleinliche Kritik beiseite lassen. Das Ministerium soll nach seinen Taten beurteilt werden. Das Parlament wird zur danks für, es möglich zu halten. Die Interpellation über die allgemeine Politik ist da wohl unnützlich.

Das „Deuvre“ schreibt, als Poincaré, begleitet von Francols Marol, in den Sitzungssaal eintrat, hätten einige unerschrockene Kommlen eine Kundgebung verübt. Der Beifall habe jedoch nicht den mindesten Widerhall gefunden und der Ministerpräsident habe inmitten eines eifigen Sammens zur Verlesung der Erklärung die Tribüne bestiegen. Gleich zu Anfang aber habe die Kammer ihr Empfinden durch eine spöttische Haltung bewiesen, denn gleich bei den ersten Worten habe Poincaré Wert darauf ge-legt, anzudeuten, daß seine neuen Mitarbeiter, die gestern noch in der Opposition handten, ihm sämtlich Konzessionen gemacht hätten und daß er selbst gar nichts konzediert hätte. Sogar bei der Gruppe Arago habe man diese Worte nicht sehr gentlemanly ge-funden.

**Die Lage in der Pfalz**

**Französischer Terror in Pirmasens**

In Pirmasens wurden etwa zehn bei der Abwehr der Separatisten beteiligte Bürger wie Schwereverbrecher gefesselt in das französische Militärgefängnis Mainz abtransportiert, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. In schroffem Gegensatz zu diesem Vorgehen steht die Behandlung der Separatisten, von denen noch nicht ein einziger vor ein Kriegsgericht gestellt worden ist, und die noch immer mit französischen Waffenschreibern in Pirmasens herumlaufen. Der junge Separatist Thuet, der während der Sonderüberlieferung seinen eigenen Vater, einen geachteten Beamten, verhaftet hatte, hat ein Werbebüro für die rhei-nische Arbeiterpartei eröffnet. Ein Pirmasenser Bürger namens Dörz war von den Franzosen durch die Vorpiegelung der Straflosigkeit zur Rückkehr nach Pirmasens verlockt worden; am Bahnhof empfingen ihn aber französische Gendarmen und führten ihn ins Gefängnis ab.

**Eine Niederlage der Separatisten**

Bei der Gemeinderatswahl in Hergheim erlitten, wie der „Rheinischer Anzeiger“ berichtet, die Separatisten eine große Niederlage. Von 18 Mandaten erhielten sie nur drei. Auf den Orbanblock entfielen 8 Sitze, auf die Ver. Arbeiterpartei 6 Sitze, auf die Bürgerpartei 1 und die Separatistische sogenannte Bürger- und Bauernpartei 2.

**Von der Rheinischen Arbeiterpartei**

Die Rheinische Arbeiterpartei, der bekannte jüngste Sproß der Separatistenbewegung im Rheinland, hielt am 29. und 30. März in Speyer eine Haupttagung ab, an der, wie wir erfahren, 38 Delegierte teilnahmen, u. a. die bekannten Separatistenführer Kunz, Salzberg, Meiser, Ludwigschaden, aber auch Leute, deren Namen man in diesem Zusammenhang selbener gehört hat; und deren Kenntnis für die weitere Entwicklung der Bewegung nicht ohne Interesse sein dürfte, wie z. B. Kriebisch und Weimann aus Speyer, Krämer aus Rülshausen, Baumbach, Steiner aus Kaiserstuhlern, Fink aus Worms, Jock aus Neustadt a. N., Kelle aus Neuhofen sowie Dele-gierte aus Wiesbaden, Höchst und Rüdelsheim. Der Obergenosse Raithes wurde vergeblich ermittelt. Auch die versprochenen Geber blieben aus, so daß es zum Schluß der Tagung recht lange Geschier gab. Anstelle von Kunz hielt die Sekretärin der Partei, Frau Schneider aus Speyer, die Begrüßungsansprache mit dem üblichen Ehrfurchtschwall. Es lagen außerdem Begrüßungsschreiben vor, die dem verflochtenen Separatistengeneral Ray-Schiffers und der Schwester des erschossenen Heinz-Orbis gewidmet waren. Der Zentralausschuß, dessen Wahl zum Schluß erfolgte, setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: Heinrich Doerr, 1. Vorsitzender, Anton Wilhelm, 2. Vorsitzender, Solzbach, Schriftführer, Kriebisch, Kaffler, Kunz, Treubur und Ludwig Wilhelm Reiffner, Kunz-Ludwigschaden Agitator.

London, 31. März. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel, die Nationalversammlung in Ankara hat nach lebhafter und langwieriger Debatte einen Vertrauensantrag für das Kabinett Ismet Pascha angenommen.

**Volkspartei und nationalliberale Vereinigung**

In Kreisen, die der volksparteilichen Parteilei-tung nahe stehen, zeigt man sich nun dem Ausgang der hannover-schen Tagung durchaus befriedigt. Man legt für die Nicht-anwesenheit, die ja nicht ohne weiteres übersichtlichen Bergängen etwa so aus, es müsse sich ergeben, daß die nationalliberale Vereinigung keineswegs einen geschlossenen Körper darstelle. Hätte man zu schroff zugegriffen, so lag die Gefahr nahe, die im einzelnen doch beträchtlich differierenden zur Entschlossenheit und Geschlossenheit zusammenzuschweißen. Politisch hätte sich zu-dem in Hannover gezeigt, daß man vollkommen einig sei. Schließlich hätte es sich nicht nur um den von Herrn Marchal geforderten Kampf gegen die Sozialdemokratie gehandelt. Hier sei die große Mehrheit des Parteitags der Ueberzeugung gewesen, daß es z. B. nicht möglich und vielleicht auch nicht förderlich sei zu einem letzten Schlag gegen die Sozialdemokratie auszuholen. Die Frage der nationalen Vereinigung aber sei eine organisatorische Frage und sei als solche behandelt worden. Man hat sie aus taktischen Erwägungen zunächst auf den Weg der Verhandlungen geschoben. Immerhin wird, wer sich dem Beschluß des Zentralvorstandes, der ja auch der Parteivorstand geworden ist, nicht fügen mag, wohl oder übel aus der Partei ausscheiden haben.

**Kommunistische Umtriebe**

Die politische Polizei in Dresden verhaftete kürzlich einen kommunistischen Kurier, dem man Schreiben des Unterbezirks Leip-zig abnahm. Darin ist von der Vorbereitung von Demonstrationen die Rede. Es heißt u. a. in dem interessantesten Dokument: „Wir haben alle Genossen, die im Gebrauch der Feuerwaffe ge-übt sind, zusammenzufassen und zwar stets zu Gruppen von je 8 Mann. Der M.-Führer (Militär-Führer) ordnet den Angriff an. Die Gruppen greifen erst an, wenn die Polizei gegen die Demon-stranten vorgeht. Es ist darnach zu trachten, den Gegner möglichst im Rücken anzugreifen. Die anführenden Genossen haben sofort zu verschwinden.“ — Es wird ihnen weiter angeraten, sich ein Bild zu verschaffen. Und dann schreiben die Kommunisten, wenn gleich scharf gegen sie vorgegangen wird!

München, 1. April. Blättermeldungen zufolge sind in Traunstein zehn Mitglieder der kommunistischen Partei, darunter der Führer Wücher und Pragenbauer, wegen politischer Umtriebe ver-haftet worden.

**Die bessarabische Frage**

In einer Erklärung, die der Vorsitzende der russischen De-legation in einer der letzten Sitzungen der russisch-rumänischen Konferenz abgab, heißt es:

„Die Regierung der Sowjetunion gab niemals ihr Ein-verständnis zur Angliederung Bessarabiens an Rumänien und betrachtete die Okkupation Bessarabiens als eine gewaltsame Aneignung dieses Gebietes. Die Argumente der rumänischen Regierung zur Rechtfertigung dieser Aneignung sind nicht stichhältig. Bessarabien gehörte nie zu Rumänien. Sein Gebiet wurde Ende des 18. Jahrhunderts von Türken ertrissen und 1812 an Rußland angegliedert, während Rumänien einige Jahrzehnte später entstand. Die Regierung der Sowjetunion läßt sich aber durch das Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, nicht durch irgendwelche historischen Rechte leiten. Es ist der Meinung, daß die Bestätigung Bessa-rabiens selbst bestimmen soll, ob sie im Bestand der Sowjet-union verbleiben oder aus demselben austreten und sich an Ru-mänien anschließen solle.“

**Deutsches Reich**

**Freispruch im Prozeß Menne**

Der Führer der Reichsbauernschaft deutscher Eisenbahner, Menne, stand vor der Strafkammer unter der Aufsicht des in Kreisfeld und Hameln in zwei Verfassungen in Besetzung auf den Reichsbauernminister Gröner umwahrer Talsachen behauptet zu haben, die oecianet waren. Den Minister in der öffentlichen Meinung herabwürdigend. Der Anwalt soll in den Verfassungen be-hauptet haben, daß ihm von der Eisenbahnbehörde die Ernennung zum Realreferent und aröhe Geldsummen in Aussicht gestellt wor-den seien, wenn er von der Leitung der Eisenbahnerverwaltung zur-ücktrete. Menne wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

**Ein Landesvertragsprojekt gegen die „Rote Fahne“**

Wie die Blätter aus Leipzig melden, hatte sich gestern vor dem Reichsgericht der verantwortliche Redakteur der Berliner „Roten Fahne“, Otto Steinke, wegen Landesvertrags vor veranwort-lichen. In dem Blatt war im Februar 1923 eine Rede aus Stuttgart enthalten, in der mitgeteilt worden war, daß das dortige kommunistische Blatt wegen einer Notiz über Sabotage im besetzten Gebiet beschlagnahmt worden war. Die Inhaltsangabe der Notiz hatte zur Beschlagnahme der „Roten Fahne“ geführt. Der An-walt wurde zu zehn Monaten Arrest verurteilt. Die in eine Ge-fängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten umzuwandeln sind verurteilt. Der Reichsanwalt ließ den Verurteilten sofort ver-hafteten.

\* Ausrufung der Republik Albanien. Nach Meldungen aus Ti-rana ist in Albanien die Republik ausgerufen worden.

**Der Kaiser der Sahara**

Roman von Ostrid von Hanstein

Copyright 1921 by Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

44) Nachdruck verboten.  
Mister White stand auf — er blickte sich mit schnellem Blick um, dann legte er mir seine Hand auf die Schulter.  
„Kein Wort weiter, junger Freund — uns Himmels willen kein Wort —“  
Er trat an das Fenster und legte die Hand an die Sitten — ich wußte — er hatte mich verstanden, und er dachte wie ich.  
Mister White — ich schwöre Ihnen —  
Er drehte sich um, und seine Stimme war farblos — er schien jetzt ein wider Greis.  
„Es wäre entsetzlich!“  
Er antwortete mir, ohne zu hören, was ich sagen wollte.  
„Ja, Mister White, es wäre ein unfähbares Unglück.“  
„Dieses herrliche Wort.“  
„Wer sollte es fortsetzen?“  
Mister White sah mich an — lange — prüfend, dann gab er mir die Hand herüber.  
„Nehmen Sie an, Sir, und — helfen Sie mir, es zu ver-hindern.“  
„Wie könnte ich das?“  
„Ich weiß es selbst nicht. Sie fragten mich vorher, ob ich Ihr Freund sei — ich konnte nicht antworten, denn — ich konnte Sie noch so wenig.“  
Jetzt bitte ich Sie — nehmen Sie die Sittung an und lassen Sie uns zusammenhalten — Zusammenhalten als zwei Freunde, und lassen Sie uns versuchen, dieses gewaltige Wort zu halten und zu schützen — nütze auch kommen, was da wolle!“  
Es war ein feierlicher Moment, und Mister White erschien mir in dieser Stunde verehrungswürdig groß.  
„Das will ich von ganzem Herzen.“  
„Dann bitte.“  
Er reichte mir die Hand und ich unterzeichnete.  
Mister White lächelte.  
„Ich denke, mancher hätte sich weniger lange bedacht, und nun — nicht wahr — Sie sprechen zu niemand von dem, was Sie mir andeuten. Bisherlich — hoffentlich sind es nur Gespenster, die mir gefehen — im wenigsten aber zur Prinzessin Raffara.“

„Mein Ehrenwort, Mister White.“  
Er trat wieder an das Fenster und blickte lange hinaus, dann war er vollkommen der alle.  
„Sie werden in den nächsten Tagen eine große Inspektions-reise machen, damit Sie auch die Arbeiten an der kleinen Gryle und an der Rüste beim Kap Bojador kennen lernen. Sie haben zu dieser Reise zunächst Urlaub. Ich denke, am Montag in drei Tagen werden Sie Ihr neues Amt antreten können?“  
„Gewiß.“  
„Good night, Sir! Es lebe das Kaiserreich Saharal!“  
„Es lebe.“  
Wir blickten uns erst an — dann trat ich hinaus.  
Vor mir lag in einem wunderbaren Dattelhain der Palast, den ich in Zukunft bewohnen sollte — nächst dem Reichskanzler der wichtigste Mann im Lande!  
Ich legte die Hand an die brennende Stirn.  
Meine Brust schwellte ein herrliches Gefühl — das Gefühl des erfüllten Ehrgeizes und doch —  
Ich wusch die Hände an meine Schläfen.  
Wenn dies alles ein Traum war — nur nicht erwachen! Nur nicht erwachen!  
Da scholl ein silbernes Bächchen an mein Ohr — ein helles, Re-bes, glückbringendes Bächchen.  
„Raffaru?“  
Sie stand vor mir und blickte mich an — Nun wußte ich, daß ich machte, daß ich wachte und glücklich war!  
„Nun —“  
„Ich bin —“  
„Ich weiß —“  
„Aber —“  
Hüßte sie, daß ich ihr danken wollte — oder fürchtete sie, daß mein Herz allzu voll war?  
Sie nickte mir zu und sprang in raschen kindlichen Sprüngen einem Bächchen entgegen, der eben, auf den goldknüpfigen Stad- gestülpt, die Marmorterrasse hinabschritt.  
Es war der Kaiser — ich aber ging hinab, um am Ufer des Sees nachzudenken über alles, was mir heute widerfahren.

**Zehntes Kapitel**

Wir sind wieder einen Schritt weiter. Der Durchsicht bei Gabes ist gefahren und das ganze Gebiet der trügerischen Salz- schotts, dieser unersetzten Trübsandstümpfe an der Südküste des

Atlas — ich rede schon von Rüste, denn seit heute ist sie es — hat ausgehört zu bestehen. Bis nach Borgia erstreckt sich jetzt das Mitteländische Meer. So gewaltig der Anblick war, als die Wogen zuerst durch die neue Meerenge von Gabes stüteten und sich dann über die Niederungen von El Wey verbreiteten — es hat uns allen weniger Eindruck gemacht, wie die Abkantung des Niger.  
Schließlich — der Durchsicht bei Gabes war ein Plan, der seit langen Jahren in allen Büchern besprochen wurde — eine ziemlich einfache Sache und bringt uns wenig mehr, wie eine große Bucht für unsere Schiffe und ein breites Wasserbedeckten. Immerhin — wieder eine Station dazu, daß Marokko und der Atlas von Afrika abgetrennt werden und auf einer Insel für sich liegen.  
Natürlich war wieder ein Fest in Gegenwart des Kaisers. Er sieht jetzt Feste und hat gleichzeitig den Grundstein zu einer neuen Prachtstadt, Borgia, gelegt, die am Fuße des Berges Angbar ent-fachen soll.  
Der übliche Knopsdruck im Zelt — dann kam das Meer.  
Ich beobachtete sein Gesicht — dieser starre Ausdruck, der jetzt so oft in seinen Augen liegt, gefällt mir nicht.  
Auch wie das Meer dann heranrauschte — ziemlich zahn, denn bei Borgia wird das Beden schon feicht, da war um keine Rippen ein Rächeln, das mir auch nicht gefiel.  
„Sie sehen, Gentlemen — die Elemente gehorchen!“  
Ich blickte recht besorgt zu Mister White hinüber, aber der sah mich nicht an — ich glaube absichtlich, und Prinzessin Raffaru strich ihm mit der Hand über die Stirn und — sie küßte ihn ganz öffentlich.  
Ich hätte laut aufschreien mögen — Es war das erstemal, daß sie in der Öffentlichkeit neben ihm erschien, und nun gar dieser Kuß!  
Er erregte allgemeines Aufsehen — Gut! Denn so merkte man nicht, wie ich erschau.  
Nun wußte ich, daß Mister White mir doch nicht die Wahrheit gesprochen hatte — sie war keine Geliebte oder — keine Braut!  
Mein Herz war zerrissen und doch — ich war wohl der ein-zige, der Raffaru verstand. Sie selbst war erschrocken über das, was sie getan — der Kaiser nicht weniger — aber — ihr Zweck war erreicht — sie hatte den Kaiser ablenken wollen — irgendwie —  
In dieser Stunde wußte ich, daß auch Raffaru um den Ver-stand des Kaisers littete.  
(Fortsetzung folgt)

# Wirtschaftliches und Soziales

## Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Die Gesamtfrage des Arbeitsmarktes hat sich in der Berichtswochen vom 20. bis 26. März weiter gebessert. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger (Vollwerberlosen) ging von 34.200 um 3700 zurück; sie betrug jetzt 30.500.

Mit dem Beginn der Frühjahrsarbeit in der Landwirtschaft macht sich größere Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften geltend. Auch im Gärtnergewerbe wird es lebhafter, es besteht hier vorwiegend Nachfrage nach Landbauhelfern und Gartenarbeitern. Die Arbeitsmarktlage der Industrie der Steine und Erden bessert sich weiter. Die Zementindustrie, ebenso die Ziegelindustrie stellen in größerem Umfang Arbeitskräfte ein. In der metallverarbeitenden Industrie sind vor allem die Porzellan- und Schmuckwarenindustrie und die Schwarzwalder Uhrenindustrie weiter beschäftigt, aber auch in den übrigen Zweigen der metallverarbeitenden Industrie ist eine fortschreitende Besserung der Lage zu beobachten (z. B. Radmaschinenindustrie und sonstige Maschinenindustrie).

Die Krise in der Südbadischen chemischen Industrie ist behoben, die verfahrenmäßigen Entlassungen sind nicht statt. Die Papierindustrie zeigt sich weiter aufnahmefähig. Guten Geschäftsgang hat auch die Weinheimer Lederindustrie, andererseits besteht Nachfrage nach Postlern auf Klammern und Autoklammern. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe sind Möbelschreiner, ferner Holz- und Holzbildhauer gesucht. Die Weinheimer Bürsten- und Holzindustrie ist gut beschäftigt. Auch im Nahrungsmittelgewerbe liegen die Verhältnisse günstig. Arbeitskräfte konnten untergebracht werden (Singen a. N.); im Weinland wurde eine Margarinefabrik neu eröffnet. Stark aufnahmefähig zeigt sich das Schneidergewerbe. Erfolgreiche Großtätigkeitsmacher, insbesondere auch Schwarzarbeiter, sind lebhaft gesucht. Dagegen besteht noch ein ziemlich großes Lederangebot an Kleinwägenmachern. Im Schuhgewerbe sind Schuhmacher für seine Roharbeit ebenfalls gesucht. Die Tabakindustrie hat Bedarf an Ignoranzarbeitern, zum Teil auch Bildhauern. Die Belegung im Baugewerbe kennzeichnet sich durch lebhafteste Nachfrage nach Bauarbeitern aller Art. In einem großen Maß konnten fast alle Maler in Arbeit gebracht werden. Für das Maurergewerbe besteht eine größere Anzahl geübter Steinbrüche- und Tiefbauarbeiter, ferner Zementarbeiter angefordert. Beim Schiffsbauwerk werden in allerhöchster Zeit die Arbeiten wieder aufgenommen. Im Verleihs- und Leihgeschäft sind noch Maschinen- und Kleinfabrikanten gesucht. Auch nach Buchdruckern besteht Nachfrage. Für kaufmännische Angestellte wird vereinzelt über ganz leichte Besserung berichtet, gesucht wird hier tüchtige Lager- und Verkaufspersonal. Die ungünstige Lage der Behördenangestellten hält an.

## Die Neuordnung der Strafgerichte

Am heutigen 1. April ist die Neuordnung vom 4. Jan. d. J. in Kraft getreten. Die grundlegende Veränderung in der Organisation der Strafgerichte gebracht hat. Bei dem großen Interesse, das das Publikum der Strafsachen entgegenbringt und der lebhaften Erörterung, welche gerade diese Neuordnung in der Hochpresse, überhaupt in der öffentlichen Meinung gefunden hat, erscheint es angezeigt, des näheren auf diese einzugehen.

Die wichtigste Neuerung ist die, daß das Schwergewicht der Strafrechtspflege von den landgerichtlichen Strafämtern nach dem Amtsgericht verlegt ist, wo außer dem Schöffengericht künftig auch der Einzelrichter ohne Schöffen öffentliche Strafen verkündet. Während nach den Grundgesetzen der bisherigen Gerichtsorganisation die wichtigsten Strafsachen, von den schwersten Verbrechen, wie Mord, Totschlag, Meineid u. dergl. abwärts, die des Schwurgericht beschließen, vor die Strafkammer kamen, und das Schöffengericht nur über die leichteren Fälle des täglichen Lebens urteilte, wie einfachen Diebstahl, Körperverletzung, Beleidigung, hat nunmehr die Strafkammer überhaupt aufgehört, Strafgericht erster Instanz zu sein und auch das Schwurgericht ist in seinem Wirkungsbereich im wesentlichen auf die Fälle beschränkt, wo eine strafbare Handlung den Tod eines Menschen zur Folge hatte, sowie auf die Fälle vorläufigen Arrests.

Alle übrigen Fälle beschließen grundsätzlich in erster Instanz das Amtsgericht und zwar urteilt dort im allgemeinen der Einzelrichter allein über die Fälle, die bisher das Schöffengericht beschließen, und über die leichteren Strafkammerfälle, das Schöffengericht in der bisherigen Zusammenfassung von einem Richter und zwei Schöffen über die schwereren Strafkammerfälle und die von dem Schwurgericht übernommenen Fälle. In besonders schweren oder umfangreichen Fällen wird ein zweiter Richter zugezogen.

- Nach den §§ 7 bis 9 der Neuordnung entscheidet grundsätzlich der Einzelrichter allein über:
1. alle Verbrechen (das sind strafbare Handlungen, die mit Haft oder Geldstrafe bis 150 M. bedroht sind, wie Diebstahl, Betrug, Erpressung, Verleumdung, Körperverletzung, Bedrohung, Sachbeschädigung, Hausfriedensbruch u. dergl.),
  2. Verbrechen, welche im Wege der Privatklage verfolgt werden (Beleidigung, Körperverletzung, Bedrohung, Sachbeschädigung, Hausfriedensbruch u. dergl.),
  3. Verbrechen, wenn die Tat mit keiner höheren Strafe als Gefängnis von höchstens 6 Monaten im Strafgesetzbuch bedroht ist,
  4. andere Verbrechen, wenn keine höhere Strafe als Gefängnis von 1 Jahr zu erwarten ist und die Staatsanwaltschaft es begehrt.

## Auch eine Bismarck-Anekdote

Von Emil Götts

Emil Götts, der babilische Dichter, — dessen 80. Geburtstag am Mai d. J. zu feiern wäre, hätte ihn nicht schweres Leiden schon vor der Zeit überfallen. — war ein glühender Verehrer Bismarcks. Davon zeugt u. a. diese „Anekdote“, die wir mit gütiger Erlaubnis der G. D. Beschen Verlagsbuchhandlung (München) hier abdrucken. Sie finden sich in seinen von Roman Boerner herausgegebenen „Kalenbergersichten“.

Seit der Morgenfrühe war ich von Como durch die unergreifliche Wärme nach Reco herübergekommen und wanderte nun die Adda weiter hinunter. Der Mittagsmahlzeit war recht heiß geworden, und ich fing an, die Hitze, den Staub und in den heißen den langen Weg auf der harten Straße zu spüren. Wohl hatte ich eben in der Nähe von Cologlio — wie das Rest wohl heißt — ein erfrischendes Bad genommen, aber dennoch wiederholte mein Herz, wie ein Wüstenhase nach Oasen die Oase begrüßt, als ich auf dem Weitermarsch in der heißen Mittagstunde in den Schatten eines Hauses trat, das hart an der Straße steht, aber an der einen Ecke noch einen kleinen Grashalm hat. Jungensschiffen warf ich mein Kapslein ab, warf mich hin, hob jenes unter den Kopf und — entschied, auf dem kurzen Grase und meinem guten Gewissen.

Ich muß wohl zwei, drei Stunden der Sonne, dem Staub, der Müdigkeit, dem ohrenschmerzhaften Geschrei der Kinder und auch der sonstigen Glorie und Misere des Lebens entkommen gewesen sein, als ich mir eine Fliege oder was ähnliches auf die Nase setzte und mich kitzelte. Noch schlafend, aber schon beunruhigt, fuhr ich mit dem Kermel über das Gesicht, demütlich talpig genug. Aber die Fliege zerrte zurück, einmal — zweimal — dreimal, und immer wiederholte ich die abwechselnde Bewegung, jedesmal ein bißchen toder werdend. Augenblicke hatten sich Fräulein entsponnen, in denen der durch die Binden sich jemand fischen zu hören glaubte und endlich auch ungewollt hörte. Auch die verdammt Fliege war wieder da. Warum ich ich noch einmal nach ihr und öffnete blinzelnd die Augen — da tangte gerade um meine Nasenspitze ein zusammengebrochenes Papierchen, und dieses Papierchen hängt an einem Faden, und dieser Faden läuft hinauf zu einem Fenster im Oberstock, in dem drei lebende Menschen liegen. Zwei junge Weiber und ein schwarzhaariger Mann über ihnen, von denen die eine den Faden lenkte, und an diesem Faden läuft noch das letzte Fischen herab — ich schau an seinem Fischen, denn auch die Hand fischert mit — und jetzt bricht es über meinem verstaubten Augenausschlag und langsamem Berücken der Situation in ein unendliches Gelächter aus.

ontrogi (z. B. Diebstahl, Körperverletzung, Erpressung, Betrug, Unterschlagung u. dergl.).

5. das Verbrechen des schweren Diebstahls (Einbruchdiebstahl) und der Heberelei und die Rückfallverbrechen, wenn die Staatsanwaltschaft es beantragt und der Angeklagte nicht seine Verurteilung durch das Schöffengericht wünscht.

Alle hier nicht genannten strafbaren Handlungen kommen nach § 10 der Neuordnung vor das Schöffengericht. Wie sich die Verteilung der Straffälle auf den Einzelrichter und das Schöffengericht gestalten wird, läßt sich auch nicht annähernd vorbestimmen, da vieles in das Ermessen der Staatsanwaltschaft gestellt ist und auch nicht voraussetzbar ist, inwieweit die Anzeigenden von dem unter 5 genannten Recht der Wahl des Schöffengerichts Gebrauch machen werden. Voraussichtlich wird der Hauptteil der Straffälle durch den Einzelrichter erledigt werden, zumal das Strafbefehlsverfahren auf Freiheitsstrafen bis 3 Monate ausgedehnt ist.

Dem entspricht auch die Neueinteilung des Amtsgerichts. Die bisherigen 5 Strafabteilungen sind mit ungefähr den gleichen Distrikten wie bisher beibehalten und bilden die neuen Einzelrichterabteilungen. Daneben sind zwei neue Schöffengerichtsabteilungen gebildet worden, die Amtsgerichtsabteilungen unterstehen. Von ihnen wird der Distrikt I umfassen:

Schloßgebiet; Stadt östlich der Breiten Straße, Friedriehsbrücke, Waldhofstraße; Vororte; Friedriehsfeld; Ebgingen; den Amtsgerichtsbezirk Schwöringen;

und der Distrikt II:

Stadt westlich obiger Linie; Sande; den Amtsgerichtsbezirk Weinheim.

Die Uebertragung der Straffunktion der Strafkammern an das Amtsgericht und insbesondere an den Einzelrichter hat schon lebhaften Widerspruch erlitten. Man wird gut daran tun, die Kritik zurückzuführen, bis sich ergeben hat, inwieweit sich die neue Einrichtung bewährt und sich mit dem Gebotenen abzufinden, daß die Notlage unkräftiger Köpfe außerordentliche Sparmaßnahmen erfordert und redigiert. Eine Bereinfachung der Strafrechtspflege und damit ihre Verbilligung wird durch die Neuorganisation unter allen Umständen erreicht. Die Rechte des Einzelrichters aber sind dadurch genügend gewahrt, daß, wie erwähnt, er in schwereren Fällen der Verurteilung durch den Einzelrichter widersprechen kann, bei Verbrechen vor dem Schöffengericht außer Rückfallsdelikten einen Verteidiger bestimme, und daß gegen alle Urteile erster Instanz Berufung zulässig ist, soweit nicht bei Verbrechen, Privatklagen und einigen leichteren Verbrechen lediglich auf die Geldstrafe erkannt ist. Diese Beschränkung der Berufung ist aus den genannten Spargründen beizubehalten und um so unbedenklicher, als nach einer anderen Verordnung die Vollstreckung der an Stelle der Geldstrafe tretenden Freiheitsstrafe unterbleiben kann, wenn die Geldstrafe ohne Verfallenden des Angeklagten nicht beigetrieben werden kann und als bei Bemessung der Geldstrafe überhaupt die sozialen Verhältnisse des Angeklagten zu berücksichtigen sind.

Nach § 11 der Neuordnung entscheidet über Berufungen gegen die amtsgerichtlichen Urteile die Strafkammer des Landgerichts. Auch in ihrer Besetzung ist eine grundlegende Veränderung eingetreten. Während sie früher nur mit 5 Berufsrichtern besetzt war, sind ihr jetzt auch Schöffen beigegeben, und zwar ist sie als kleine Strafkammer mit einem vorsitzenden Richter (Landgerichtsdirigenten) und zwei Schöffen besetzt, wenn sich die Berufung gegen ein Urteil des Einzelrichters richtet, und als große Strafkammer mit einem vorsitzenden Richter (Landgerichtsdirigenten), in Mannheim Landgerichtspräsidenten) zwei beistehenden Richtern und zwei Schöffen, wenn sich die Berufung gegen ein Urteil des Schöffengerichts beim Amtsgericht richtet. Diese Umwandlung der Strafkammer wird bei der Bevölkerung wohl als ein mit Vergnügen aufgenommen werden. Durchaus zu begrüßen ist, daß bei Entscheidungen über Urteile des Einzelrichters das Kollisionsamt überwiegt, bei solchen über Urteile des Schöffengerichts aber der Berufungsrichter.

Juristen und Bevölkerung werden sich aber einstimmig mit der Umgestaltung der Schwurgerichte einverstanden erklären können. Dem bisherigen Schwurgericht haftete der große Mangel an, daß die Geschworenen lediglich über die Schuldfrage zu entscheiden hatte, aber ohne Einfluß auf die Straffestsetzung waren. Daraus sind viele Fehlurteile von Schwurgerichten zustande gekommen. Es ist menschlich nur zu begreiflich, daß sich die Geschworenen auch die Frage vorlegten, was für Strafe der Verbrechen zu gewärtigen hatte, wenn der Schuldpruch zu einer bestimmten Schuldfrage bejahend ausfiel, und daß sie, eben weil ihnen die Höchststrafe zu hoch erschien, sie aber nicht voraussehen konnten, ob die Richter nicht auf diese erkennen würden, lieber die gutgefundene Schuldfrage verneinten und auf ein minder strafbares Delikt erkannten, obwohl der Angeklagte des schwereren schuldig war. Dieser Mangel ist nun dadurch behoben, daß die Geschworenen nicht nur bei der Schuldfrage, sondern auch bei der Straffrage mitzureden haben. Das die Rolle der Geschworenen auf 6 ermäßigt ist, kann man ruhig im Interesse der Erprobung hinnehmen. An den Sitzungen der Schwurgerichte beim Landgericht Mannheim ist nichts geändert. Die Zahl der Strafkammern ist auf 2 ermäßigt, eine kleine und eine große Strafkammer. Zum Schluß sei noch auf einige wichtige andere Bestimmungen der genannten Neuordnung hingewiesen: Soweit gegen ein Urteil Berufung zulässig ist, kann es auch mit der Revision angefochten werden (§ 34). Das bisher bei Verurteilungen übliche Sühneerlassen ist auf Privatklagen wegen Hausfriedensbruch, leichter Körperverletzung, Be-

drohung und Sachbeschädigung ausgedehnt (§ 30). Außer bei Rückfallsdelikten kann sich der Angeklagte vom Erscheinen in der Hauptverhandlung beim Amtsgericht entbinden lassen (§ 51).

Die bisher bestehende Pflicht der Staatsanwaltschaft zur Verfolgung aller strafbarer Handlungen ist für die Fälle aufgehoben, wo die Schuld des Täters gering ist und die Folgen der Tat unbedeutend sind (§ 23). Diese Bestimmung wird eine sehr große Entlastung mit sich bringen und damit auch eine große Erparnis. Sie ist außerdem geradezu eine Wohltat und eine soziale Tat ersten Ranges. Denn bei dem bisherigen Zustand war es vielen unverständlich, daß wegen jeder Kleinigkeit der große gerichtliche Apparat in Tätigkeit treten mußte, während es unserem Volke an dem Notwendigen gebrach. Wie aber diese Bestimmung, so ist die ganze Neuordnung trotz anhaftender Mängel durchaus von sozialem Geiste erfüllt. Alles in allem genommen bedeutet sie einen Fortschritt. Für die Zeit unserer Bedrängnis wird sie ihre Aufgabe erfüllen. Möge diese Zeit der Not recht bald vorübergehen, dann wird auch Gelegenheit sein, die lediglich aus Sperrmaßnahmen getroffenen Neuerungen wieder zu beseitigen und das, was gut an der Neuordnung ist, im gleichen sozialen Geiste weiter auszubauen. K1.

## Städtische Nachrichten

### Die Tätigkeit der Wucherpolizei

Von der Wucherabteilung der Fahndungspolizei Mannheim wurden im Monat März 1924 zur Anzeige gebracht: Wegen Leistungswuchers 11, Preiswuchers 23, Rentenhandels 5, unerlaubten Handels 42, unterlassener Preisauszeichnung 13 und wegen sonstiger Vergehen und Uebertretungen 49 Personen. Davon mußten zur weiteren Aufklärung 5 Personen vorläufig festgenommen und ins Amtsgefängnis eingeliefert werden.

### Eine glänzende Erfindung

Wie es in unserer Radio-Zeit nicht anders zu erwarten war, bringt jede Woche, ja fast möchte man sagen, jeder Tag neue Erfindungen. So hat jetzt ein genialer Kopf, dessen Träger aber erst nach vollständigem Abschluß seiner Arbeiten genannt sein möchte, eine geradezu glänzende Neuheit dem Menschen zum Geschenk gemacht, deren Tragweite noch gar nicht abzusehen ist. Schon längst wußte man ja, daß es eine Gedankenübertragung von Mensch zu Mensch gibt. — Gewiß, mancher Schwindel ist damit getrieben worden, mancher Markt ist leidenschaftlichen Kleinwüchsen, aber auch manchem sonst so gewöhnlichen Großstädter aus der Tasche gezogen, wenn auf der Messe die Wucherpolizei ihn in die gefangenvolle Bude gelockt haben. Und wie die Gedankenübertragung nachher klappert! Kein Zehntel einer Sekunde — und die Antwort war da!

Und doch, was oft Schwindel war, jetzt ist's bewiesen, daß die Gedanken im Kopf tatsächlich mit einer Geschwindigkeit von 300.000 Kilometern in der Sekunde durch die Nervenstränge des Körpers fließen, wie durch eine Sendepule. Aber wie die Gedanken herübertragen, ohne daß sich der denkende Mensch seines Sprechapparates bedient, also ohne daß er die elektrischen Wellen in den Leitungen seines Körpers in Schallwellen umsetzt? — Jetzt ist es gelungen! Unser Erfinder hat eine sinnreiche, von zahllosen, honigwabenhartig gelponnenen Drähten durchzogene Kappe konstruiert, die dem Menschen, dessen Gedanken ermittelt werden sollen, über den Kopf gezogen wird, namentlich über die edelsten Stellen, die Stirne und den Hinterkopf, ähnlich jener bekannten Lautschuppe. Die Enden der Drähte sind herausgeführt zu einem Antennen-Empfänger mit einem zweifachen Niederfrequenz-Verstärker. Und nun kommt das Überfahrende, und doch nur Radiomenstehen so selbstverständlich! Legt man sich den Doppelkopfhalter über die Ohren, so hört man deutlich und immer deutlicher, wenn die beiden Kondensatoren auf die richtige Wellenlänge eingestellt sind, die Gedanken in sinnlichen Worten!

### Carlos und Elisabeth

Das Berliner 8 Uhr Abendblatt schreibt am 13. Februar 1924: Die Hauptrollen besetzten: Conrad Veidt, Dagmar Grogowa, Eugen Kasper, Gebel Rissen. Ich habe diesen darstellerisch auf einer leisen Höhe stehenden Film gesehen und bin verblüfft gewesen, wie, von jeder Anlehnung an den „Don Carlos“ Schillers absehend, Oswald seine Arbeit aus dem natürlichen Bedürfnis herausgeschaffen hat, die geschichtlichen Ereignisse durch menschliche Eigenschaften, wie wie schmerz, große und reine wie verbrochene und kleine zu erklären. Man weiß, daß auch Schiller die Historie nach seinem Geiste behandelte; daß er Carlos und Elisabeth in die Mitte stellt, während die Wahrheit der Chalk, Philipp und seinem Don Perez den Vordergrund sichert, der in Schillers Drama gar nicht auftritt. Der Filmemensch Oswald will schaffen und schafft grandiose Bilder, die ewiger Ruinisse von Menschen dargestellt werden, denen die Sprache verlagert bleibt, die rein mimisch, darum so unendlich viel schweriger, den Atem jener stolzen und finsternen Zeit wehen lassen, die uns auch der Dramatiker nur durch das Pathos des Kostüms und der Farbe nahebringt. Aber auch wieder alt: der Film: Wirklichkeit, historische Dinge, wie die erstarrte Glaubensmacht und Herrschermacht der Inquisition, aufzuweisen, die dem Theater ewig entrückt bleiben. Hans Hyan.

Dieser Prunfilm läuft ab Mittwoch den 2. April bis 10. April in den Palastr-Theatervorstellungen. S 157

nach einem vollen und ganzen Namen und wäre es auch nur endlich schlichtig: Deutscher!

O Deutschland, Deutschland! mußte ich dabei immer denken: es ist schon viel für dich getan, wenn du nur erst einmal einen Namen hast! Bei Gott, bei dieser Kindstunde möchte ich auch sein! Bis dahin aber, oder doch so lange ich lebe, sollte ich das freistehende deutsche Weib in diesem Namen, den ich in Belschland für uns fand: Bismärcker!

## Theater und Musik

Uraufführung am Stadttheater Greifswald. Aus Greifswald berichtet unser M.-F.-Beirater: Im hiesigen Stadttheater habe die Uraufführung der vieraktigen Komödie von Edwin Hahn „Der Jungferntaler“ starken Erfolg. Edwin Hahn, der Intendant des Schwarzburgischen Landes-Theaters in Rudolstadt, ist schon verschiedentlich als Dramatiker hervorgetreten. Sein neues Stück ist unabhängig von Zeitgeschichten. Es behandelt in erster Linie allgemeine Probleme, Volkswohl, Art der Besserung eines Volkes, Herrscherethik und nicht zuletzt die Ränne. Die eigentliche Handlung, das Schicksal des vom Fürsten geprägten Jungferntalers, ist nicht das Wesentliche seiner Komödie, hinter der mehr steht, als Spagmocherei. Die jungen Männer des Landes werden zum offenen Kampfspiel um die Gunst der Frauen aufgerufen: Kraft, Geist, Geschicklichkeit und Kunst. Der Jungferntaler ist der Sohn des Siegerts. Wer ihn gewinnt, kann die Irreherrin unter den Jungfrauen des Landes, die er am liebsten begehrt. Daraus entwickelt sich ein Schauspiel, das vom Tragischen zum Komischen und Tragikomischen hin und herwandert. Hahn hat auch viel von dem Humor der Italiener: derbe Späße reihen sich seinen Plakativen an. Im Hintergrund aber steht der tragische Dichter, der unter Schmerzen das Weid selbst verspottet. Ein beachtliches Werk; allerdings noch nicht ausgereift. Am Schluß der Aufführung machte sich in den Beschlüssen auch Widerspruch, der indes nicht niederkämpft wurde. Die Inszenierung Greifswalds war stimmungsvoll und frisch; sie zeichnete sich durch reiche Einfälle aus.

Carl Hauptmann-Uraufführung in Koblenz. Die Bühnendichtung „Rosa“ des verstorbenen Carl Hauptmann ist typische Ueberzeugung von Eilichen, Gestaltungs willen und künstlerischer Eigenständigkeit ihres Schöpfers. Der Epiker und Epiker, Kämpfer zufälliger Zeit, aus der Ängste des Naturalismus vorwärtsweisend zu neuem, leuchtendem Erleuchten des Kosmos, übertrug als Dichter und Seher seinen berühmten Bruder Gerhart um Hauptmanns dem Dramatiker aber fehlt die fröhliche, bühnenmäßige Leidenschaft der Steigerung. So kann auch sein „Rosa“, dichterisch zum größten Ausmaß, aber durchaus epischen Charakters, mit breiten, gemächlichen, von Episoden, kulturgeschichtlichen Schilderungen bekrönter Handlung, zumubel in der Form, die der Dichter ihm gegeben hat, dem

Die Wirkungsweise liegt auf der Hand. Die Gedanken durchziehen als elektrische Ströme die Nervenstränge des Kopfes und werden durch Induktion auf die Drahtspalte übertragen, also genau wie beim Transformator, oder wie beim Radiosender und Empfänger, hier allerdings auf weite Entfernungen. Auch mit Schlafenden sind, ohne daß die Welt bisher davon wußte, zahlreiche Versuche angestellt, mit bestem Erfolg. Will die Ehefrau die Träume ihres schlafenden Gatten erkunden, legt sie feste die Koppe über die Stirne des Ahnungslosen, legt sie den Doppelkopfhörer über die Ohren oder schaltet den Lautsprecher ein und läßt sich seine Träume erzählen. Bald vernimmt sie Traumbildung, bald aber auch wirkliche Wahrheit!

Aber damit noch nicht genug! Auch mit Tieren hat man Versuche vorgenommen. Es ist sehr leicht, sich in das Gedanken- und Seelenleben der Hunde, Kanarienvögel, ja sogar der kleineren Säugetiere, der Bienen und Ameisen zu vertiefen. Nur müssen die Koppen natürlich ihren niedlich kleinen Kopfmotoren angeschlossen werden. Eine ganz neue Welt tut sich vor uns auf und manchem klüfftigen Philosophen werden Probleme enthüllt, deren Lösung er nie hoffen wagte. Dem Radio ist es gelungen, die Leben doch in einer großen Zeit!

### April

Der zweite Frühlingssonntag, der vierte Monat unseres Jahres, hat im Volksmunde keinen guten Namen. Er gilt als sonnig und unbefriedigend und er ist auch meistens, Sonnenschein und Regen, lachendes Frühlingswetter wird häufig von Rückschlägen nach winterlichen Temperaturen hier abgelöst. Der April ist eben ein Übergangsmonat, der Monat, in dem die Wärme und die kalte Jahreszeit den heftigsten Kampf gegeneinander ausfechten. Der bei uns gebräuchlichste Name des vierten Monats wird vom lateinischen Zeitwort Aprilis, d. h. eröffnen, abgeleitet, denn er ist der Monat, der die wärmere Zeit eröffnet. Sein bekanntester deutscher Name ist Ostermonat, weil in ihm meistens das Osterfest fällt. In unserem Jahre wird es erst im letzten Drittel des Monats gefeiert, zu einem der spätesten Termine, zu dem es irgend ist. Der dritte Sonntag, der vorletzte des Monats, ist der Ostermontag (M.). Gefeilte Feiertage sind im April noch der 18. (Karfreitag) und der 21. (Ostermontag). Ein bekannter Vossist ist der 25. (Karfreitag), von dem eine Wetterregel sagt: „Dauert der Frost vor Markus viel, schneit er dafür nachher viel.“ Die übrigen witterungsbedingten Wetterregeln lauten: „Mit der April auch noch so gut, kühlt sich den Bayern auf den Hut.“ — „Aprilkälte bringen Kältegeister.“ — „Wenn der April Spektakel macht gibt's Heu und Korn in voller Frucht.“ — „Aprilfröhen macht die Hoffnung irre.“ — „Donnerstag im April, hat der Heiß sein Ziel.“ — „Mit der April schon und rein, wird der Mai dann milder sein.“ — „Sommer mit Wind ist zu Regen oder Schnee gesamt.“ — „Auf trockenem April folgt ein nasser Juni oder ein nasser Sommer.“ — „Aprilfröhen ist der Grashüter.“

**Benutzung der Kirchen zu nichtkirchlichen Veranstaltungen.** Das Erzbischöfliche Ordinariat hat unterm 25. März eine Verordnung erlassen, die die Benutzung der Kirchen zu nichtkirchlichen Veranstaltungen zum Gegenstand hat. In der Verordnung wird ausgeführt, daß in Kirchen musikalische Aufführungen veranstaltet werden dürfen, die nach Inhalt und Form der Zweckbestimmung und der Heiligkeit des Gotteshauses nicht ohne Entzweiung, die teilweise zu sehr den Charakter eines Konzerts haben und mit Recht bei kirchlich Gutesamtlichen Anstoß erregen könnten. Ferner hat es an Verboten nicht gefehlt, katholische Kirchen für Veranstaltungen weltlicher Musik und Gesangsvereine in Anspruch zu nehmen. Verboten sind weltliche Veranstaltungen, weltliche Musikfeste und Konzerte, auch Orchesterkonzerte mit oder ohne Beteiligung von Instrumenten. Auch sogenannte Konzerte und Vorträge in der Kirche nicht vorzutragen werden. Nach der bisherigen Disziplin sind kirchenmusikalische Aufführungen der Kirchenmusik, der Chor- und Bezirkschöre in den Kirchen gestattet. Bei der Vorbereitung und in der Gestaltung der Aufführungen ist alles zu vermeiden, was zu sehr an das Theater oder Konzert erinnert. Insbesondere dürfen Eintrittspreise nicht erhoben, Plakate nicht ausgeben, Programme nicht an der Kirchentür oder in der Kirche gegen Geld verteilt werden.

**Abhaltung von Vorträgen über die jüngste Zivilprozessreform.** Die auf Grund des Erbklassengesetzes erlassene Verordnung der Reichsregierung über das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten vom 13. Februar 1923 hat auf dem Gebiete des Zivilprozessrechts zahlreiche grundlegende Neuerungen gebracht, die in der Hauptsache auf eine Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens hinauslaufen und damit seit langem ersehnten Wünschen weiter Kreise Rechnung tragen. Um den Justizbeamten und Rechtsanwählern Gelegenheit zur Einführung in die neuen Rechtsbestimmungen und zur Fortbildung auf diesem wichtigen Rechtsgebiet zu geben, läßt die Justizverwaltung oekonomisch an den Ecken der beiden höchsten Landesgerichte Karlsruhe und Mannheim durch den mit diesem Stoff besonders vertrauten ordentlichen Professor der Rechte an der Universität Heidelberg, Geh. Hofrat Dr. Heinsheimer, der sich hierzu in dankenswerter Weise zur Verfügung stellt, Vorträge über die Zivilprozessreform abhalten. Angesichts der weitreichenden Bedeutung der einzuführenden Neuerungen, die — zum Teil abweichend von den Erbklassengesetzen im Vorarbeiten — ganz neue Wege weisen, werden die Vorträge in Reichweite ein lebhaftes Interesse beanspruchen dürfen.

lebendigen Theater wenig bedeuten. Das Wort stellt dem Dramaturgen die Aufgabe, die tragischen Momente, das Ringen des Helden mit Gott, die Zweifel an seiner Berufung zur Fächerhöhe prägnant herauszubringen, die innere Entwicklungslinie, Erziehung eines Volkes aus unselbständigem Knechtstum zu freier, freibewußter Gemeinschaft, abzuleiten, unterteilt das viele lyrisch-schöne Szenen gepulst aber doch wesentlich bestimmt werden müssen. Die Spielleitung Adolf Müllers hatte dieser dramaturgischen Forderung mit Umsicht und Geschick entsprochen, einen nur reorganisierenden Akt ganz fortgelassen, die übrigen fast zusammengezogen, jedoch die köstlichen Aufführungen als sehr dankenswerter Versuch neben den höchstwertigen Reizen von Sprache und Bild auch die dramatischen Höhepunkte zu größtmöglicher Wirkung gelangen ließ. Die von Müllern entworfenen, monumentalen Bühnenbilder gaben in großartiger Einfachheit und mit Verzicht auf alles naturalistische Beiwerk einen dem Geist des Dichters und dem Wesen des Spiels vorzüglich entsprechenden Rahmen.

Heinrich Loos

**Der Ausbau des Münchener Theaters. Das Münchener Theatermuseum hat vor einiger Zeit den Jahresbericht über das Jahr 1923 herausgegeben, der erfreulicherweise zeigt, daß trotz der Not der Zeit die Entwicklung des Theaters nicht stehen geblieben ist. Dank der vom bayerischen Staat gewährten Zuschüsse war es möglich, eine ganze Reihe wertvoller Neuerungen an dem Museum einzusetzen. Auf Veranlassung des Kronprinzen Rupprecht sind etwa 400 theatergeschichtlich bedeutsame Blätter aus ehemaligen königlichen Besitz, die Szenenbilder des 17. und 18. Jahrhunderts und Entwürfe zu den ersten Aufführungen der Werke Richard Wagners und zu den Separataufführungen König Ludwig II. erhalten, in den Besitz des Museums übergegangen. Besonders wertvoll ist die Erwerbung der Prooformsammlung Quaglio durch den bayerischen Staat gewesen, die das fast vollständige Material zur Geschichte der Münchener Theaterdecoration von 1770—1890 in 1570 Originalen umfaßt und Modelle enthält. Weiterhin erhielt das Museum zahlreiche Entwürfe verschiedener Bühnenbilder, denen sich demnach eine Reihe von Arbeiten des bayerischen Bühnenmalers Max Brüller anschließen werden, der bekanntlich der Mitarbeiter Richard Wagners in Bayreuth war. Die Bibliothek konnte leider nur um 80 Nummern vermehrt werden; auf diesem Gebiete machte sich der Mangel an ausreichenden Geldmitteln besonders fühlbar. Wie in den vorhergehenden Jahren wurden auch 1923 verschiedene theaterwissenschaftliche Kurse abgehalten und zwar von den Professoren Franz Sobotka, v. Balshausen und Eugen Quaglio, ferner von Bourat Vahar Weber, Oberregisseur Dr. Eugen Kilian und Schriftsteller Dr. Hermann Einsheimer. An Ausstellungen wurden im Jahre 1923 veranstaltet: Eine Ausstellung der 1922 gemachten Neuerungen, die Ausstellung**

**Genossenschaftsreform für Kurzarbeiter.** Nach § 1 Abs. 2 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 16. Februar 1924 kann die oberste Landesbehörde mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers der Finanzen anordnen, daß Gemeinden eine Fürsorge für Kurzarbeiter einrichten. Diese Bestimmung tritt mit dem heutigen 1. April in Kraft. Nachdem bis jetzt eine solche Anordnung des bayerischen Arbeitsministeriums als der obersten Landesbehörde nicht ergangen ist, hat die Fürsorge für Kurzarbeiter, wie § 1 bisher nach der Anordnung des Reichsarbeitsministers über Art, Höhe und Dauer der Unterstützung für die Erwerbslosen und Kurzarbeiter vom 24. Oktober 1923 eingerichtet war, mit dem 31. März aufgehört.

**Neue Verordnungen Degoutis.** In Abänderung früherer Bestimmungen hat der Kommandierende General Degoutis folgende Verfügung (Nr. 107), die sofort in Kraft tritt, erlassen: Es ist verboten, aus den besetzten Gebieten der Ruhr fruchtbares oder besetztes Geld auszuführen, ausgenommen wenn die Ausfuhr nach den selbstbestimmten Gebieten stattfindet oder wenn die Ausfuhr von diesen selbstbestimmten Gebieten bewerkstelligt wird nach Frankreich, Belgien, Luxemburg oder nach dem Saargebiet. — Der Kommandierende General Degoutis erläßt zwei neue Verordnungen Nr. 105 und 106. Die erste bezieht sich auf die Aufhebung des Artikels 11 der Verfügung Nr. 85 und Ersetzung durch drei weitere Artikel (Einhaltung der Zahlungen von Geldstrafen und Taten die von den Märschen kraft der Verfügung des kommandierenden Generals zu erheben sind und sich auf die Zölle und das Einfuhrwesen beziehen). Die zweite Verfügung regelt die Ordnung des Straßenverkehrs. Darin werden in 22 Artikeln Vorschriften erlassen, die für den Verkehr von Kraftwagen, Motorrädern, Fahrrädern, Fuhrwerken usw. in Betracht kommen. Die Verordnung befaßt das gleiche, was die deutschen Polizeiverordnungen in ihren Befanntmachungen über den Verkehr der genannten Fahrzeuge schon früher erlassen haben.

**Die Post behält Sendungen.** Unbestellbare Sendungen gab die deutsche Post einst ohne jede Ausnahme sofort an den Absender zurück. Die Postordnung von 1921 bestimmt dagegen, daß unbestellbare, wertlose Drucksachen nur zurückgeschickt werden, wenn der Absender die Rücksendung durch einen Berner auf der Zustellkarte der Sendung veranlaßt hat. Diese neue Vorschrift ist wenig bekannt. Auch die Postbeamten halten sich vielfach an den alten Grundsatz, alle der Post anvertrauten Sendungen zu besitzen oder zurückzugeben. In großer Zahl gehen nach wie vor als unzustellbar zurückkommende Drucksachen bei den Postämtern ein, die bei Postvermittlung für wertlos erklärt. Das Reichspostministerium hat deshalb jetzt den Postämtern die sorgfältige Beachtung der neuen Bestimmung durch eine besondere Verfügung zur Pflicht gemacht.

**Die neuen Zeitfahrpläne.** Rüstlich am 1. April hat die Reichsbahn die neuen Pläne für die Zeitfahrpläne herausgebracht und dadurch dem 1. April den gebührenden Tribut abgezollt. Ein normaler Mensch hätte es für genügend gehalten, wenn eine Hülle mit normalem Verstand angenommen worden wäre. Weit gefehlt — die Reichsbahn gibt Verfahrpläne heraus, die so kompliziert sind, daß eine unmanierliche Gebrauchsanweisung dazu geliefert werden muß, die in einem unverständlichen Bürokratisch gehalten ist. Der Druck dieser unmanierlichen Gebrauchsanweisung sowie deren kunstmäßige Abfassung läßt annehmend Beamte in Rabrura. Wir leben bekanntlich im Zeitalter der Beamtenerparade. Die Hülle selbst, auch abgesehen von ihrer unmaßlichen Handhabung, hat folgende „Borteile“: Sie ist so unhandlich, daß sie in keine Tasche geht, sie ist so klein, daß sie in den Ärmeln schwer zu tragen ist, und ist so schwer, daß sie unbequem zum Tragen ist. Die Benutzung der Karte ist verdammt mühsam, die Kosten der Anschaffung eine Katastrophe und die Kosten der unmaßlichen und unhandlichen Hülle. Diese ist so unhandlich, daß sie noch länger Zeit kostet, wenn man sie nicht, wie der Staat es meißt, durch die Reineisenheit sich selbst unbeliebt zu machen und regelmäßig bei jedem „Wochen- oder Monatswechsel“ sich neue Unbeliebtigkeit zu erwerben. Man nennt das „moderne Staatsfunk“!

**Böhmische Freigabe der Ackerwirtschaft.** Seit dem Inkrafttreten der Verordnung über Acker vom 9. Oktober (Reichsgesetzl. 1. Seite 235) ist der Bezug und die Verwendung von Acker zur gewerblichen Herstellung von Wärmelampe, Öllampen, Kunststoffe, Schokolade, Süßwaren, Branntwein, brandweinähnlichen Getränken, Schaumwein und schaumweinähnlichen Erzeugnissen von der Erteilung einer besonderen Erlaubnis abhängig. Die allgemeine Verordnungsgrundlage für Acker ist die Aufhebung dieser Beschränkungen, die von vornherein nur zur Erleichterung des Uberganges aus der gebundenen in die freie Wirtschaft dienen sollte, die in der im Ubergang freien Wirtschaft nicht auf die Dauer aufrechterhalten werden können, zumehr als unbedenklich erschienen. Durch Verordnung werden daher die besonderen Vorschriften über die Beschränkungen der Ackerbearbeitung aufgehoben. Von diesem Zeitpunkt an unterliegt also der Bezug und die Verwendung des Ackers zur gewerblichen Herstellung der oben genannten Erzeugnisse keinen Beschränkungen mehr. Ein wesentlicher Reduktionsantrag an Acker tritt nach den bisherigen Erörterungen hierdurch nicht ein.

**Die Erleichterung im Fremdenverkehr in Baden.** Über die vor einigen Tagen schon berichtet wurde, sind nun auch in einem Erlass des bayerischen Innenministers amtlich bestätigt worden, worin die Aufhebung der Vorschriften über den sogenannten Erleichterungsgesetz für Ausländer angeordnet wird. Danach genügt künftig für die Einreise und den Aufenthalt von Ausländern der Einreiseformel des Ausländer-

Gleichzeitig sind auch die Vorschriften über die persönliche An- und Abmeldepflicht der Ausländer aufgehoben. Damit verjährt Baden völlig auf jede landespolizeiliche Aufenthaltserleichterung; es dürfte nunmehr hinsichtlich der Erleichterung des Ausländerverkehrs an erster Spitze unter den deutschen Fremdenverkehrsverbänden stehen.

**Des Todes Erreger entdeckt.** Dem berühmten Bakteriologen Prof. Schönmurm von der Oberen Universität ist es gelungen, den Bazillus eritrus, der als Erreger des Todes anzuheben ist, zu entdecken. Bei der Sektion frischer Leichen Verstorbenen ergab der mikroskopische Befund von Hirnsubstantien feinste Lebewesen, die das Aussehen des lebenden Frausezidians hatten. Selbst die Punkte der Frausezidien schütten nicht. Letztere meinten sich als feine Beule der Basis eritrus und bilden gewissermaßen den ruhenden Pol bei der schlängelnden Wand der Sterbazillen. Schönmurm gab diesen Trabanten den Namen: coccus morbus. Schönmurm assistiert, Dr. Haba aus Tilsit, hatte Kulturen des Bazillus eritrus angezchtet und Meerschweinchen eingeatmet, die sofort alle Zeichen des Todes durchliefen mußten. Aus dem Blute dieser verstorbenen Meerschweinchen stellte Dr. Haba ein Serum, das im Sterbazillen her, das acetinet erkrankt, den Tod zu verhindern. Auf wie lange, muß abgewartet werden. Je länger, je lieber. Wer sich die Unsterblichkeit verschaffen will, sei auf die Bekämpfung des betreffenden Ausschusses in der Wochenchrift: „Erdbell“ hinzuweisen.

**Kofferliegenschaftung.** Dem bayerischen Landesverein vom Rhein Kreuz und dem bayerischen Landesverband für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer gemeinsamen Gebührenerleierte.

**Das Kind in der Pappschachtel.** In einer Straßendoble an der Straße Durand-Parzheim auf dem Gelände Söllingen wurde eine männliche Kindstirne, vermutlich im 6. Monat der Schwangerschaft, in einer Pappschachtel verpackt aufgefunden. Personen, die zur Ermittlung der Verhewegenden Angaben machen können, werden unter Zusage der Verhewegenden ihres Namens erfucht; der Gendarmerie oder Kriminalpolizei Mitteilung zu machen.

**Zusammenstoß.** Gestern nachmittag stießen ein Motorradfahrer und ein Personenkraftwagen an der Straßentransportzugarten-Trauturstraße infolge Unachtsamkeit der nötigen Vorsicht und Aufmerksamkeit zusammen. Das Motorrad wurde stark beschädigt, Personen wurden nicht verletzt. Am gleichen Nachmittag fuhr ein Motorradfahrer auf den Planen vor E. 1 einen Radfahrer an und beschädigte dessen Fahrrad stark. Auch hierbei wurde niemand verletzt.

**Verkehrsstörung.** Gestern nachmittag entfiel durch einen Verkehrsstörung, dessen Hintertrag sich löst, auf der Brückenstraße eine Verkehrsstörung von etwa 15 Minuten. Der Wagen wurde auf die Seite geschleppt und in Stand gesetzt. Personen kamen nicht zu Schaden.

**Sinnlos betrunken.** In der verlosenen Nacht wurde von einer Polizeistreife ein lediger 28 Jahre alter Kaufmann vor dem Hause C 2, 23 in sinnlos betrunkenen Zustand aufgefunden. Er wurde nach der Zentralfache verbracht und nach erlangter Nüchternheit wieder entlassen.

**Kellerbrand.** Vermutlich durch unvorsichtiges Umgehen mit offenem Licht geriet gestern nachmittag in G 6, 5 der Bottenverfänger eines Kellerabteils in Brand. Das Feuer wurde durch die um 7 30 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr in einständiger Tätigkeit gelöscht.

**Festgenommen.** wurden 23 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter eine Kellnerin, die wegen Betrugs und ein Arbeiter, der wegen Diebstahls von der Staatsanwaltschaft Stuttgart gefucht werden.

**Jubiläum.** Am heutigen 1. April feiert ein in Mannheim und Umgebung außerordentlich beliebter Beamter, Kriminalobersekretär Niklaus Bauer, sein 25jähriges Jubiläum als Staatsbeamter. Obersekretär Bauer trat im Jahre 1899 in den Staatsdienst ein und wurde in Karlsruhe und Heidelberg, seit 1902 in Mannheim-Benndelheim verwendet, von wo aus er seit über Jahresfrist in den eigenhändigen Mannheimer Justizdienst übertrat, wo er sich infolge seiner großen Gediegenheit und Pflichttreue großer allgemeiner Wertschätzung erfreut. In jeßlicher Weise diente Obersekretär Bauer jederzeit gemeinnützigen Bestrebungen und hat sich besonders um die bürgerliche Jugendbewegung sehr verdient gemacht. Sein weit ausgebreiteter Freundeskreis gedenkt dieses besonderen Tages mit den herzlichsten Glückwünschen! — Heute sind es 25 Jahre, daß Herr Jakob Hirt, Schanzstraße Nr. 19, bei der Firma Werle u. Friedmann als kaufmännischer Knechtler eingetreten ist. Seitens der Firma wie auch der Anwesenden wurden dem sehr erfahrenen Mitarbeiter in herzlichster Weise gratuliert und ihm unter Brandrohm eine feiner Feuer zur Erinnerung an den heutigen Tag eine Reihe prächtiger Geschenke dargebracht. Herr Hirt, der den Bedienung als Franzisat bis zum letzten Tage mitmachte, erfreut sich dieser Gesinntheit, sowie kollegialer und geschäftlicher Achtung allerseits.

### Veranstaltungen

**Theaternachricht.** Die am Samstag, 5. April, angelegte Aufführung „Die Meisterfänger von Nürnberg“ dirigiert Wilhelm Furimängler. Den Walter Stözing singt Walter Kirchhoff.

**Religiöser Vortrag.** Wir verweisen auf den Vortrag des Herrn Salowsky, Karlsruhe über „Christus und der Tod“. Der Redner ist dafür bekannt, drehende Fragen der Religion und Weltanschauung in gelassener und innerlich überzeugender Weise zu behandeln. (Siehe Anzeige.)

der Sammlung Quaglio, eine Sonderausstellung des Wiener Bühnenbildners Wilhelm Kreislinger und eine Ausstellung von Bühnenplänen des Münchener Hoftheaters Carl Grauman.

### Kunst und Wissenschaft

**Frankfurter Kunstmesse.** Wie üblich eine Woche vor Beginn der Frankfurter Frühjahrsmesse hat die Kunstmesse im Römer ihre Pforten geöffnet. In den unteren Räumen sind wieder die Verkaufstände untergebracht, zumest Frankfurter Antiquitätenhandlungen und die verschiedenen Künstler- und Kunstgewerblichen Bände. Hier herrscht das altgewohnte Bild vor: antike Möbel, Plakate für Kriegsgewinnler, Gobelins, Radierungen, Bilder, Kunstgewerbe und die verschiedenen Erzeugnisse der Selbsthilfsgesellschaften. Im Kaisersaal des Römers ist eine Ausstellung, die sich den verschiedenen Kunststätten am Rhein widmet. Wie Aquarelle, Drucke, Skulpturen, Plakate und Skizzen zeigen hauptsächlich Bamberger, Würzburger, Weimarer, Müllener, Hofjungenburg, Hanau und eine Menge anderer kleinerer Stellen und Städten im Tal des Rheines. Sehr interessant sind auch die Pläne französischer Baumeister aus dem 17. und 18. Jahrhundert, darunter liegt ein altes Modell, ein paar hübsche Kreuzfuge, alte Urkunden, vergilbte demal und mit vielen Siegeln und Schandstein, Reliefs, dazu künstlerische Erzeugnisse der betreffenden Gegend wie zum Beispiel Henauer Hengenen, Bilder der bekannten Wappentragere und Entwürfe zu Notarstücken, Situations- und Reliefskulpturen, gezeichnetes Geschir, Schmuck, Töpfe u. Rosen, Kleinplastik und Wägen der verschiedenen Fürsten, die in diesen Gegenden hausten. Eine Menge Photographien, zu allermeist aus der prächtigen Sammlung von Oscar Wilmert, Müllener, die meistens den größten und interessantesten Teil der ganzen Ausstellung allein bestreitet neben den Sammlungen der einzelnen Städte, ergänzt das Bild durch ausgezeichnete und gut ausgewählte Aufnahmen, leider oft ohne Beschriftung, jedoch dem auf diesem Gebiete weniger beschäftigten Besucher manches entgeht. Besonders die Ansichten von der Würzburger Residenz, dem romantischen Wespelbrunn, Amorbach, Ochsenfurt, Trimborn und von Skulpturen Kleinschnitzers und anderer Meister geben Bekanntes in einer gefälligen und überschaubaren Form erfreulich zusammengestellt, jedoch man sich wieder einmal bemüht wird, wieweil des Schönen auf einer engen Stelle aller Kultur hier zusammengedrängt erhalten ist. In diesem Sinne sind derartige Unternehmen freis nur zu begrüßen. Ihnen sei doch mit dazu den Menschen Werte aufzuzeigen, die sie oft nur darum nicht erkennen und anerkennen, weil sie täglich an ihnen vorbeigehen.

Mario Mohr.

**Meine Christ.** In Weimar haben führende Vertreter der Literatur, der bildenden Kunst, der Musik und der Architektur im Schillerhaus den „Weimarer Kulturrat“ gebildet, der die geistige Kultur Weimars zusammenfassen und leben will. Gerade

in Weimar bestanden bisher auch in Ausübungen scharfe politische Gegensätze, die nunmehr durch die Zusammenfassung des Kulturrates endgültig überbrückt sind. Dem Weimarer Kulturrat gehören als Mitglieder an: Für die Literatur: Prof. Werner Deeljen, Franz Dewig, Franz Heibel, Friedrich Viehhard, Heinrich Wittenstein, Professor Dr. Seydelmantel, Johannes Schaf, Generalintendant H. Ulrich, Direktor Hans Wöhl; für bildende Kunst und Architektur: Richard Engelmann, Egon Feininger, Fritz Reichert, Walter Stropus, Walter Klemm, Direktor Wih. Köhler, Heinrich Ringen, Thilo Schoder; für Musik: Bruno Hinge-Reinhold, Generalmusikdirektor Prümer, Richard Weg. Mit der Geschäftsführung des Weimarer Kulturrates wurden Viehhard, Wittenstein und Schaf betraut. — Im Jahre 1924 feiert die Orchestergemeinschaft der Neuen Schwelgerischen Musikgesellschaft das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens und gedenkt diesen Anlaß zu einem musikkundlichen Kongreß auszugestalten. Der Kongreß wird am 27. und 28. September 1924 stattfinden. — Der Deutsche Werkbund wird in diesem Jahre seine große Tagung vom 24. bis 28. Juli in Karlsruhe und Baden-Baden abhalten. Daran wird sich ein Besuch der Ausstellung „Die Form“ anschließen, die von der württembergischen Arbeitsgemeinschaft des Werkbundes in Stuttgart veranstaltet wird.

### Literatur

**Häusliche Krankenpflege** von Dr. Hermann Borlich. Verlag Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg. — Das Beste und Schwerste in der Krankenpflege kann man nicht lehren; es ist mütterliche Liebe, die den Kranken betreut und dem Pflegenden meist von selbst folgt, was er zu tun hat. Was mütterliche Liebe und Sorge aber noch nebenbei wissen muß, um allen Anforderungen moderner Krankenpflege im Hause gerecht zu werden, ist hier auf Grund reicher eigener Erfahrungen allgemeinverständlich zusammengestellt. Eine Fundgrube für alle, die lieben Patienten das Kranken, sich selbst die Pflege leicht und erfreulich machen wollen!

**H. H. Raif „Babische Mauerbauichtung“.** Verlag Reun u. Otto Konstantin. — In knapper, aber übersichtlicher Form, behandelt Prof. Raif die vier Mauerarten, die sich in der politischen Zustandschöpfung Bodens zusammenfinden: das Alemannische — das Südrheinische — das Pfälzische — und das Oberrheinische; und führt dann in großen Zügen in das Wesen der Mauerbauichtung ein. Treffend weist Raif auf die Heimatliebe und das Heimweh des Alemannens, als Quellen der Mauerbauichtung, dieses Volkstammes hin. Rüstlich gewählte Proben seien Zeugnis von dem Reichtum der alemannischen, pfälzischen, süd- und oberrheinischen Dichtung ab. Reizende Trachtenbilder, die die Künstlerin Rapp-Nahmidt geschaffen hat, schmücken das Buch. Dieses Buch sollte in keiner Familie und in keiner Schule fehlen.



### Kommunale Chronik

#### Bürgerausschuß Weinheim

Weinheim, 31. März. Der Bürgerausschuß beschäftigte sich in einer dreistündigen Sitzung mit der Uebernahme des gemeindlichen Grundbuchamtes hier in die staatliche Verwaltung. Die Meinung im Bürgerausschuß über die Zweckmäßigkeit der Verstaatlichung war geteilt. Während die Bürgervereinsmänner befürworteten, daß mit der Verstaatlichung die bisherige Bequemlichkeit für die das Grundbuchamt in Anspruch nehmenden Interessenten bald dahinschwänden würde, setzten Bürgermeister Hugel auseinander, daß die Bereitwilligkeit zur Uebernahme dieses Amtes ein Entgegenkommen des Staates sei, das man nicht von der Hand weisen solle. Nach längerer Debatte wurde mit 28 gegen 25 Stimmen der Aufhebung des Gemeindevorstandes auf 1. April unter den mit dem Justizministerium vereinbarten Bedingungen zustimmend, ebenso der vorläufigen Anbahnung an Anwesenheit und Hinterbliebenen-Versicherung an Oberstadtschreiber Koll beim, seine Familie nach seiner Uebernahme in den staatlichen Dienst. Dem Grundbuchamtsrat Körn wurde als Entschädigung für sein vorzeitiges Rücktreten vom Amte eine Ehrenabgabe von 1500 Mark bewilligt. Der Ankauf des Hauses Hauptstraße 46, das der Gemeinde zur Erweiterung des Rathauses zu erwerben beabsichtigt, wurde wegen Ueberforderung der Behörde abgelehnt. Der Umbau der unständigen Hilfsanstalt beim städtischen Krankenhaus in eine Handlung wurde einstimmig zugestimmt. Anleihen wurden nach der Annahme des Gemeinderates betreffend Aufnahme eines staatlichen Darlehens für die Weiterführung der Arbeiten zur Entwässerung der Wäldcheniederung zum Beschluß erhoben.

#### Erklärung von Hochhäusern

Mit der Realisierung der Bauarbeiten taucht auch das an verschiedenen Orten zu den Allen gelegte Projekt der Errichtung von Hochhäusern wieder auf. In Köln ist man über den Kreis der Erhebungen schon hinausgekommen. Auf dem Grundstück des früheren Spielplatzes am Hansaring ist in diesen Tagen mit den Ausschöpfungsbearbeitungen für den Bau eines großen Büro- und Geschäftshauses begonnen worden. Wir setzen in diesem Sommer das erste Kölner Hochhaus entstehen, das mit seinem 65 Meter hohen Turm zugleich der höchste deutsche Profanbau sein dürfte. Das Haus wird nach Plänen des Kölner Architekten Jakob Kerker errichtet, von dem auch eine Reihe bedeutender Kölner Geschäft- und Wohnhäuser, wie Schwanhof und Ansbüchelhof, stammen. Das zur Bebauung kommende Grundstück liegt am Hansaring, unmittelbar westlich der Eisenbahnüberführung, in einer Entfernung von 800 Meter vom Hauptbahnhof und in unmittelbarer Nähe des Güterbahnhofes Gerson. Da der Bauplatz an der äußeren Peripherie des weitgespannten Ringbezugs Hansaring-Deutscher Ring liegt, ist der Gedanke, diesen Neubau als Hochhaus auszuführen, als besonders glücklich anzusehen. Das 65 Meter hohe Turmhaus wird, wie nach einander städtebaulichen Studien in Zusammenarbeit mit dem am Oberbauamt tätig geleiteten Stadteingemeinderat festgelegt ist, von außerordentlich glänzender städtebaulicher Wirkung sein. Schon vom Kaiser-Wilhelm-Ring und weit unter dem Deutschen Ring gesehen, wird das Turmhaus über der weiten Kurve der einströmigen Häuserreihe des Ringes als mächtiges Wahrzeichen erscheinen. Der Hauptbau mit Keller, Erdgeschoß und fünf Obergeschossen hat am Hansaring eine Länge von 78 Meter und 88 Meter Front nach der Ritterstraße. Ueber dem 21,50 Meter hohen Hauptbau wird der turmartige Gebäudeteil in 16 Stockwerken hochgeführt. Das Haus wird als Eisenbetonbau mit Verblendung in buntem holländischen Mäntel ausgeführt. Das Erdgeschoß enthält an den Fronten tiefe Ladenräume für Geschäfte, dahinter hauptsächlich Ausstellungen und Büroräume. Einmal vom Turm führt der Haupteingang zu einer weiten Vorhalle, die sich an dem Haupttreppenhause öffnet. Das Haus wird eine nutzbare Bodenfläche für Ausstellungen- und Büroräume von insgesamt 20 000 Quadratmeter schaffen. Bei der Ausführung des vollkommen in Eisenbeton konstruierten Hochhauses geht das Bestreben dahin, mit großer Schnelligkeit zu bauen, um den Rohbau noch zum Herbst dieses Jahres fertigzustellen. Das schlüsselfertige Haus soll dann schon im Frühjahr nächsten Jahres bezogen werden. Die ausführenden Firmen werden zusammen bauend etwa 450 Bauarbeiter an diesem Bau beschäftigen.

In Hamburg wurde dieser Tage das erste Turmhaus, das von der M. B. für In- und Auslandsunternehmungen erbaut wurde, am Reeperweg gelegene Ballinhaus, feierlich seiner Bestimmung übergeben. Das Haus umfaßt eine Gesamtfläche von 14 000 Quadratmetern und erreicht eine Höhe von 50 Meter und zählt 11 Stockwerke, die ausschließlich Kontorzwecken dienen. Bürgermeister Dr. Carl Petersen übernahm das Haus im Namen des Senats der Stadt Hamburg. In Anbetracht an seine Rede wurde das von Professor Bruno Grise in Berlin aus Bronze angefertigte Albert-Ballin-Porträtmedaillon, das von Kränzen der Hamburg-Amerika-Linie und der Baufirma Kanfiet war, in Anwesenheit von zahlreichen geladenen Gästen feierlich erhalten. Besonders reizvoll ist das Treppenhause, das in einer Spirale bis zur Höhe von 50 Meter führt und das Turmholts des Hauses charakterisiert. Die Beförderung von Personen und Waren besorgen zwei Patentliften, zwei schnellfahrende Auf-

züge und ein Lastenlift. Auf dem Dache befindet sich ein Garten mit Kantine für die 3000 Angestellten, die in diesem Hause Beschäftigung finden werden.

### Aus dem Lande

#### Unwetter im Neckartal

Dom Neckartal, 31. März. Ueber das schwere und weitverbreitete Gewitter, das am Freitag über unsere Gegend hinweg, liegen eine Reihe schlimmer Meldungen vor. So wird vom Schwarzbachlauf berichtet, daß das Gewitter einen noch nicht abzuschätzenden Schaden anrichtet hat. Ramentlich Neckarbischofsheim, Helmstadt, Weibstadt und Eichelbrunn wurden vom Hochwasser hart getroffen. Der im Bietental bei Neckarbischofsheim befindliche Schärer kam mit seiner Herde in die mit unabwehrlicher Wucht auftretenden Wassermassen. Dabei extranzen 40 Schafe. In Helmstadt brach das Wasser in die tiefer gelegenen Häuser und Stallungen ein. Das Vieh konnte nur mit äußerster Mühe gerettet werden. Einzelne Tiere extranzen. Ueber Neckarbischofsheim ergoß ein wolkenbruchartiger Regen mit Schloten nieder. Die Schloten lagen handbreit auf dem Boden. Viele Einwohner haben großen Schaden erlitten. Auch in der Gegend von Reichen und Altköthen entlud sich ein wolkenbruchartiges Gewitter mit schwerem Hagel. In wenigen Minuten strömte das Wasser von den Feldern ins Tal, wo es sich meterhoch häufte. Die auf dem Felde arbeitenden Landleute konnten sich nur mit großer Mühe retten. Eine Schafherde wurde vom Wasser fortgerissen. Rind und Schafe extranzen. Etwa 30 Schafe mußten sofort abgeschlachtet werden, die durch Stößen im Schlamm fast erstickt waren. Auch der Schärer wurde von der Strömung fortgerissen. Er konnte im letzten Moment noch gerettet werden. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Siedenheim, 1. April. Wenn heute unsere Vorfahren wiedersehen würden, sie müßten staunen über das, was sich seit ihrem Scheiden innerhalb der Grenzen ihrer Heimatgemeinde verändert hat. Wir waren nicht wenig überrascht, als wir am vorvergangenen Sonntag nach langer Winterzeit wieder einmal unsere Schritte in den Wald lenkten und hier als erstes ein großes Schild mit der Aufschrift: „Nach dem Rennplatz und Waldhotel“ angebracht sahen. Was? logten wir, in Siedenheim ein Hotel? Ein Waldhotel? Konnte diese Tat denn so lange geheim gehalten werden? Einem von der Gegenrichtung auf uns zukommenden Spaziergänger sind unsere fragenden Blicke nicht unbeschadet geblieben. Sie luden wohl auch das neue Waldhotel? Ja, sei die Antwort, wie auf ein Kommando. — Wenn Sie in südwestlicher Richtung weitergehen, sind Sie in wenigen Minuten dort; Sie werden aber gleich mit verlockenden Läden fassen, denn die Eröffnung soll erst kurz vor dem nächsten Rennen stattfinden. Dagegen können Sie sich die Einrichtung für die Freizeitsportler, die Turn-, Fußball- und sonstigen Sportplätze ansehen. Die Parkanlagen allerdings konnten infolge des langen, harten Winters noch nicht so gefördert werden, immerhin sieht man schon jetzt, was werden soll. Mit diesen Worten entließ uns der Mann. Er hatte wirklich recht. Der jährliche Bau erhebt sich direkt neben der Tribüne. Selber konnten wir in das Innere keinen Einblick tun, da alles verschlossen war. Der Waldumweltsch der Jugend ist nun zu einem Renn-, Turn- und Fußball-Spielplatz mit Portanlage umgewandelt worden. Das etwas hügelige Gelände ist hierzu wie geschaffen und dürfte an Sonn- und Feiertagen für viele das Wanderziel werden. An der Herrichtung des Rennplatzes wird z. B. emsig gearbeitet; wie man hört, soll die Rennbahn sich in den nicht abgehobenen Teil des Waldes erstrecken, so daß die Rennen sehr interessant werden dürften. Man hofft, die Bahn schon bis zum nächsten Rennen fertigstellen zu können. Eine Vorbereitungs für geladene Gäste hat heute vormittag zwischen 11—12 Uhr stattgefunden. Der Bevölkerung wird morgen nachmittags in der Zeit von 3—5 Uhr Gelegenheit zur Beschäftigung gegeben werden.

Rehrbach bei Heilbronn, 31. März. Beim Reinigen des Hofes in ihrem Anwesen kam eine 40jährige Frau zu unglücklich zu Fall, daß sie in eine Saugvorrichtung fiel und darin extranzen. Als die Arbeiter später aus der Saugvorrichtung kamen, fanden sie ihre Mutter nur noch als Leiche vor.

Unterharmersbach, 30. März. Die Kuffhebung des Postamtes ist, trotz des Widerspruchs, den die Bevölkerung hervorgerufen hat, durchgeführt worden. Man sieht in diesem Vorhaben wieder ein Stück des Kulturraubs, der am Land getätigt wird. Wilhelm Pieper wird die Agentur am 1. 4. übernehmen. Postmeister Göttemann, der 15 Jahre die Leitung des hiesigen Postamtes innehatte, wird am 1. 4. die Leitung des Postamtes in Bockberg übernehmen. Nur ungern sieht man den Mann scheiden, der in der langen Zeit seines Hierseins bei jedermann hohe Achtung genoss. Posthilfer Strupp ist dem Postamt Rehrbach auf 1. 4. zugeteilt worden.

Laub bei Bück, 31. März. In großen Schreden verfiel wieder in einer der letzten Nächte die Bewohner von der Holzhitte. Ueber ihren Häusern kauft die Holzrohrleitung vom Stauerwerk bis ins Wäldchen. Ein Reisobst blüht sich und hat auf die noch unbedeckte Holzrohrleitung des Elektrizitätswerkes, wodurch das Wasser freien Lauf bekam und unter gewaltigem Druck in Strömen den Berg hinunterkam, die Häuser und Felder überschwemmte und so großen Schaden anrichtete. Zum Glück konnte das Wasser am Stauerwerk bald abgeleitet werden.

Wörthheim, 31. März. Am Samstag nachmittags spielten Kinder in der Nähe des Bachlaufes am Raasbühl. Dabei fiel ein dreijähriges Mädchen fortüber in den hochgehenden Aush und wurde von der Strömung mit fortgerissen. Die übrigen Kinder liefen schreiend davon. Der Bahnbeamte Boas sprang ins Wasser und holte die Kleine heraus, die schon das Bewußtsein verloren hatte.

Zeibitz, 31. März. Am Samstag Mittag verunglückte auf der Fahrt von Glinthorst nach Freiburg der 17jährige Sohn des Wirtinhabers der Firma Brennaer u. Co. in Freiburg. In ziemlich schneller Fahrt führte der junge Mann plötzlich aus unbekanntem Grund von seinem Motorrad. Der Verunglückte trug eine schwere Gehirnerschütterung davon und starb kurz darauf.

Wett bei Lörach, 31. März. In letzter Zeit ist hier zu beobachten, daß jede Woche zwei bis drei Hunde unter Veraltungserscheinungen enden. In den letzten vier Wochen sind insgesamt 15 Hunde eingeeignet, darunter ein Hund im Werte von 800 Mk. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß die Hunde durch Strahlung veraltet wurden. Der Täter konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

### Gerichtszeitung

#### Strafhammer Mannheim

Mannheim, 31. März. (Strafhammer III.) Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Sejer. Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Karlowa. Der 23jährige Fabrikarbeiter Franz Groh aus Weinheim war wegen Landfriedensbruchs und wegen unerlaubtem Waffenbesitz angeklagt. Er hatte sich am 17. November mit 2 Pistolen bewaffnet, der Menschenmenge im Bienenauertal zugesellt, die die Entwaffnung der Gen darmarie und Polizei im Schilde führten und auch auf die Polizeibeamten geschossen haben. Strafe: 1 Jahr 2 Monate Gefängnis; Schußwaffen und Patronen wurden eingezogen.

### Sportliche Rundschau

#### Allgemeines

Landesauschuß für Leibesübungen und Jugendpflege. Am Samstagabend fand im städtischen Konzerthaus Karlsruhe als Einleitung der Landesversammlung ein gänzlich verlaufener Werbeabend statt, dem Vertreter des Unterrichtsministeriums, der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Vertreter der Jugendbewegung usw. beiwohnten. Dr. Diem, der Generalsekretär des Reichsausschusses für Leibesübungen, hielt einen ausgezeichneten Vortrag über Leibesübungen, ein Weg zur Volksgesundheit. — An der Veranstaltung wirkten noch mit der Lehren germanischer Karlsruher, die Wäldchenabteilung des Karlsruher Ta. von 1846 und die Vereinigung badischer Polizeimuster unter Aufsicht Heiß.

#### Handball

M. A. C. „Thönl“ II u. Sportvereinsmann „Eintracht“ II. Das am vergangenen Sonntag stattgefundene Verbandsfinale endete nicht wie irrtümlich berichtet 2:0 für „Thönl“, sondern 1:0 für „Eintracht“. Halbzeit 0:0.

#### Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen dahlischer Wetterstationen (7<sup>u</sup> morgens)

Station	Temp. in m	Windrichtung	Windstärke	Wolken	Niederschlag	Rel. Feuchtigk.	Windrichtung	Windstärke	Wolken	Niederschlag	Rel. Feuchtigk.
Weinheim	—	—	2	9	—	NO	leicht	Wolke	0	—	0
Königsstuhl	563	781	1	6	—	NO	leicht	Wolke	0	—	0
Karlsruhe	127	781	0	10	0	—	still	Wolke	0	—	0
Baden-Baden	218	760	2	9	—	N	leicht	Wolke	0	—	0
Balingen	780	760	0	6	—	N	leicht	Wolke	0	—	0
Freiburg, Hal	1231	642	4	6	—	N	leicht	Wolke	0	—	0
Freiburg, West	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
St. Blasien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0

Die kalte Nordströmung hält an. In der Nacht sanken die Temperaturen in der Rheinebene bis an den Gefrierpunkt auf der Saar und im Hochschwarzwald teilweise bis 4 Gr. Ralte. Außerhalb des hiesigen Liebesgebietes, das sich verläuft hat und über Italien warme Regenströme hervorruft, bringt mäßiges Wetter, in Südbaden leichte Schneefälle. Der Feldberg hat 5 Zentimeter Schneehöhe. Auch in der Schweiz haben über Nacht überall Regen- und Schneemäule eingelegt. Da der hohe Druck im Norden sich noch verlagert hat und über Skandinavien anhaltend sehr kühle Luftmassen lagern (Südschweden 10 Grad und Spitzbergen 20 Grad Ralte) kann Erwärmung noch nicht erwartet werden.

Voranschlägliche Witterung für Mittwoch bis 12 Uhr nachts: Zeitweise mäßig, einzelne Regen- und Schneefälle, besonders Baden sehr kühl, Hochschwarzwald Frost.

Verantwortl. Drucker und Verleger: Eruderei Dr. Haas, Mannheim. General-Anzeiger G. m. b. H. Mannheim P. 8. 2. Direction: Reichsland Heime - Verlagsanstalt Kurt Hildebrandt. Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Hildebrandt; für den juristischen Teil: Dr. Fritz Hammer; für den kommunalpolitischen Teil: Richard Schöndorfer; für den literarischen Teil: Willi Müller; für den wissenschaftlichen Teil: Dr. Carl Haas; für den künstlerischen Teil: Franz Rieder; für den Anzeigen-Teil: Kurt Hildebrandt.

**4 Pfg.**

**Kamoli Diva**

gehört mit zu den besten Erzeugnissen der deutschen Industrie

Eine köstliche Zigarette von hervorragender gleichbleibender Qualität

**M**

**LUHNS Wasch-Extrakt mit dem roten Band** ist in langjährig erprobter zweckmäßiger Zusammensetzung wieder in jedem Geschäft von Ruf zu haben.

Alles raacht „Kleene Mannemer“ die gute 2 1/2 Pfg.-Cigarette.

An- und Verkauf von Effekten. Diskontierung von guten Warenwechseln. Gesellschaft für Versicherungs- u. Bankverkehr m. b. H. Heidelberg, Wriedelplatz 1. 3758

Mit Malrol gedüngte Topfpflanzen werden prachtvoll. Dose 50 Pfg. In Drogerien und Blumengeschäften erhältlich.





**Ca. 2000 Meter**  
**Einfarbige Kostümfstoffe**  
ca. 130 cm breit, reine Wolle, vorzügliche, dauerhafte Qualität

Meter **6<sup>50</sup>**

**Rockstreifen**  
ca. 105 cm breit, in schönen Ausmusterungen  
Meter **2<sup>10</sup>**

**Kleiderstreifen**  
ca. 105 cm breit, reine Wolle, übliche Frühjahrsmuster, aus gutem Kammgarnewebe  
Meter **4<sup>75</sup>**

**Kammgarnserge**  
ca. 130 cm breit, reine Wolle, unil. in diversen Frühjahrsfarben  
Meter **5<sup>50</sup>**

**Gabardine**  
ca. 130 cm breit, reine Wolle, solide extra schwere Qualität, marineblau für Kostüme und Kleider  
Meter **5<sup>90</sup>**

**Kostüm- u. Rockstoffe**  
ca. 130 cm breit, reine Wolle, aparte Streifen und Karostellungen  
Meter **6<sup>90</sup>**

**Adler-Waschseide**  
besonders gute Qualität, hellgrünlich gemustert  
Meter **1<sup>75</sup>**

**Kaufhaus**  **Mannheim**  
An den Planken

**HIRSCHLAND**

### Mitteilungen der Geschäftsstelle

Wir machen wiederum darauf aufmerksam, daß Quittungen über den Bezug unserer Blätter nur dann Gültigkeit besitzen, wenn diese von der Geschäftsstelle ausgestellt sind. Andere Ausfertigungen sind ungültig.

5230

### Miet-Gesuche

**2 leere oder möbl. Zimmer**

in gutem Hause (Zentrum) den Dame gesucht.

Angebote unter C. N. 68 an die Geschäftsstelle

### Schön möbliertes Zimmer

in gutem Hause von besserem Herrn gesucht.

Angebote unter O. N. 135 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Wohnungs-Tausch!

Gesucht: 3 Zimmer-Wohnung, Niederbahn, langer Ritters-Gebiet.  
Geboten: 2 Zimmer-Wohnung, Simmerhof, Emil Gedelstraße.  
Angebote unter H. D. 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Kleines Zigarren-, Schokoladen- oder Nahrungsmittel-Geschäft

— Raul oder Recht — in guter Lage gesucht.

Angebote unter D. E. 30 an die Geschäftsstelle.

### Vermietungen

**Schöne 4 und 5 Zimmer-Wohnungen und Büroräume**

in allerhöchster Lage der Stadt, bis Herbst belegbar. Interessenten, die Bau-Schätze gemächere können, bitten wir um Angabe ihrer Adresse. Wünsche werden noch möglich berücksichtigt.

### Rhein. Hoch- u. Tiefbau-Akt.-Ges.

Augusta-Anlage 32, Eing. Karl-Ludwigstr.



**Dixie** **Henkel's Seifenpulver**  
das Seifenpulver für jedes Wäscheverfahren. Größte Erträge!

**Bekanntmachung**  
über den Aufruf und die Einziehung der Reichsbanknoten zu 100 Billionen Mark vom 26. Oktober 1923 (I. Ausgabe) und zu 10 Billionen Mark vom 1. November 1923 (I. und II. Ausgabe).

Mit Genehmigung des Reichsrates rufen wir gemäß § 6 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 (Reichs-Gesetz-Bl. S. 177) die Reichsbanknoten zu 100 Billionen Mark vom 26. Oktober 1923 (I. Ausgabe) und die Reichsbanknoten zu 10 Billionen Mark vom 1. November 1923 (I. und II. Ausgabe) hiermit zur Einziehung auf. Die Besitzer dieser Noten können sie bis zum 20. April 1924 bei allen Kassen der Reichsbank in Zahlung geben oder gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel eintauschen.

Mit dem 20. April 1924 verlieren die augerufenen Noten ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel.

Von da ab erfolgt ihre Einziehung nur noch bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin und zwar bis zum 20. April 1925. Mit diesem Zeitpunkt endet für die Reichsbank die Einziehungspflicht.

Berlin, den 22. März 1924.

**Reichsbank-Direktorium**  
Dr. Hjalmar Schacht v. Glasenapp

**KAFFEE HAG**

IST UNÜBERTROFFEN IN AROMA UND GESCHMACK

DER UNSCHÄDLICHE BOHNENKAFFEE

SELBST IN STÄRKSTEN AUFGÜSSEN KEINE SCHLAFLOSIGKEIT

General-Vertreter:  
**Wilhelm Karst, Mannheim**  
Tel. 10533 O 3, 4a Tel. 10533



**Gebr. Koch, Mannheim-Luzernberg**  
Eisenstraße 11. 2704 Telefon 9349.

**Steppdecken**  
(s. Handarbeit)  
in Damen- und Hüllfüßen sowie Kinder- und Säuglingsdecken werden tadellos angefertigt. Alle Steppdecken werden neu aufgearbeitet.

**Steppdecken-Näherei O. Guthmann**  
Trotterstraße 46.

**Verkaufe:**  
**Klavier**  
wie neu, für 400.— zu verkaufen. \*4707  
Rhein, Jungbühlerstr. 16.

**Harmonium**  
zu verkaufen. \*4657  
2. Schmal, C. 2. 6.

**Kassen-Schrank**  
erstklassiges Fabrikat, ist preiswert abzugeben. Angebote erbeten unter O. A. 125 a. b. Geschäftsstelle 509

**30 Kisten**  
zu verkaufen.  
**Siroh**  
T 4a, 14.

**Weißes Kleid**  
rot. Kommunikation, weißer Mantel und 7 helle Schalkelber f. Mädchen v. 9-11 J. billig zu verkaufen. \*4676  
Rauhe, Wegmann & Schillerstraße.

**1 Fahrrad**  
mit Columbus-Quinbaumotor  
fast neu, billig zu verkaufen. \*4726  
Bobet, Lange Rittersstraße 50, 4. St. z.

**Fliegen-Schränke**  
billig abzugeben bei  
Damen, Rheinbäder- \*4753  
Krahe 63.

**Goerz „A“-Addier- u. Subtrahiermaschine \* „Lipsia“-Rechenmaschine**

General-Vertrieb: **OTTO ZICKENDRAHT, MANNHEIM, O 7, 5**

Drucksachen und Vorführung kostentlos